



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

153 (31.3.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145560](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145560)

General-Anzeiger



Abonnement:

10 Pfennig monatlich,
Dringenden 50 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag W. 2.42 pro Quartal,
Einzel-Kummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 153.

Freitag, 31. März 1911.

Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Der Stat des Reichskanzlers.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 30. März.

Er ziemlich spät, in der fünften Nachmittagsstunde, nachdem schon vier Stunden geredet worden war, hat der Reichskanzler das Wort ergriffen. Vor ihm waren sämtliche Parteien bis auf die Polen am Wort. Herr Spahn, senior für den erkrankten Hertling sprechend, war zumeist unverständlich, Graf Rantz betrachtete die auswärtige Lage mit durchgängiger Befriedigung, wobei er besonders warme Worte für das verbündete Italien fand, der Sozialdemokrat Scheidemann aber setzte sich besonders für Schiedsgerichtsverträge und Abrüstung ein. Im Hause ward's erst lebendig, als Bassermann die Rednertribüne betrat. In großen Zügen behandelte der nationalliberale Führer die Fragen der auswärtigen Politik. Die Abrüstungsfrage erörterte er dabei mit skeptischer Kühle, stimmte jedoch der Schiedsgerichtsverträge zu. Das Schicksal der Bassermann'schen Rede lag diesmal in der Besprechung der inneren Politik. Nach den hundertlei Angriffen der Konföderation gegen die nationalliberale Partei und ihren Führer war eine scharfe Abrechnung mit der Partei und besonders mit dem Bund der Landwirte durchaus am Platze. Bassermann hielt diese Abrechnung mit vornehmer Ruhe, umsonst zeigte sich die Rechte gereizt, die durch fortgesetzte Zwischenrufe den Redner zu unterbrechen suchte. Die politische Situation fand eine zugehörige Beurteilung, alle die Sünden der Nation seit den Tagen der Finanzreform mußten im „schönen Vereine“ Revue passieren. Bassermann zeigte, wie die Konföderation hier Schuld auf Schuld gehäuft haben und wie sich diese Schuld bei den Nachwahlen an ihnen fürchterlich gerächt hat, wie die Todesstunde der Erbschaftsteuer die Geburtsstunde vom Hansabund und Bauernbund wurde, und wie, erst durch die Angriffe der Rechte gezwungen, die nationalliberale Partei den Kampf gegen die Konföderation und den Bund der Landwirte aufgenommen hat. Bassermann hat heute die Austragung dieses Kampfes mit aller Deutlichkeit für die nächsten Wahlen proklamiert und hat für diese Wahlen seiner Partei die Aufgabe zugewiesen, die Reichen des Liberalismus und den Liberalismus hüten zu helfen. Kampffront nach rechts war der erfreuliche Grundtenor der Bassermann'schen Rede; er wird sicher bei allen liberal gesinnten Männern Zustimmung finden.

Das Bassermann zur inneren Politik sagte, wurde von dem Volksparteiler Wieser unterbrochen.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ging in seiner Rede fast ausschließlich auf die beiden Fragen der Abrüstung und der Schiedsgerichtsverträge ein. Zum Abrüstungsgegenstand äußerte sich der Kanzler in allem ablehnend. In eingehenden und überzeugenden Darlegungen zeigte er die praktische Unmöglichkeit der Abrüstung. Die Haager Konferenz, die sich bereits mit dem Gedanken befaßt, habe auch nichts weiter erreicht, als daß die Mächte das Problem ernsthaft studieren. Bisher haben aber weder Deutschland noch an-

dere Mächte eine befriedigende Formel gefunden. Der Kanzler legt dar, daß zur praktischen Förderung des Abrüstungsgegenstandes ein fest umrissenes Arbeitsprogramm nötig sei; aber weder die Aufstellung einer Rangordnung der Mächte werde gelingen noch würde eine Kontrolle der geforderten Maßnahmen möglich sein. Und wenn sich die Sozialdemokraten auf die Diskussion in der französischen Deputiertenkammer beriefen, so konnte der Kanzler seinerseits auf die programmatischen Erklärungen des neuen französischen Ministers hinweisen, die von Abrüstung keinen Hauch verdrängen lassen. Dem vom Minister Grey gewünschten Nachrichtenbüro über den Stand der Abrüstungen Deutschlands und Englands steht der Kanzler durchaus sympathisch gegenüber, zumal Deutschland stets sein Flottenprogramm vor aller Welt dargelegt habe. Zur Schiedsgerichtsfrage übergehend erklärte von Bethmann Hollweg internationale, an einem Weltkongress oktroyierte Schiedsgerichtsverträge für ebenso unmöglich wie eine allgemeine internationale Abrüstung. Trotzdem steht der Kanzler Schiedsgerichtsverträgen nicht prinzipiell ablehnend gegenüber; Deutschland hat auch bereits zwei solche Verträge mit Großmächten abgeschlossen, von denen noch der eine in Gültigkeit ist. Bei allem lasse sich die ultima ratio niemals ganz aus dem Leben der Völker ausschließen, sie läßt sich nur aufhalten und hinausschieben, und um dieses Ziel zu erreichen, hält der Kanzler Schiedsgerichtsverträge für nützlich. Für seine Rüstungen müsse aber ein Volk stets so viel ausgeben, um sich durchsetzen zu können, und Deutschland, so meinte der Kanzler am Schluß seiner Rede, sei in seiner exponierten Lage vor allem darauf angewiesen, dieser rauhen Wirklichkeit unerschrocken ins Gesicht zu sehen.

Song kurz äußerte sich zu auswärtigen Fragen auch der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, von Aderka-Wächter. Die Anerkennung des neuen Regimes in Portugal werde erfolgen, sobald es von der eigenen Nationalversammlung anerkannt worden ist. Das sei aber bisher nicht geschehen. Aus diesem Grunde ist die neue portugiesische Regierung weder von Deutschland noch von den anderen Mächten anerkannt worden. Der Staatssekretär erklärte weiter, daß die Begnadigung des Grundbesitzer eines Deutschen in Oporto eine offensbare Rechtsverletzung sei, die Deutschland mit allen Mitteln verfolgen werde.

Die Debatte über den Stat des Reichskanzlers wird morgen weitergehen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. März 1911.

Bismarck und der Deutsche Ostmarkenverein.

(Zum 1. April.)

Wohl kaum einem anderen Verein hat Fürst Bismarck persönlich näher gestanden als dem Deutschen Ostmarkenverein, der unter seiner Wegde ins Leben gerufen worden ist und ihm der eiserne Kanzler sowohl wie sein Sohn Herberich bis an ihr Lebende treue Mitglieder mit einem namhaften Jahresbeitrag gewesen sind. Fürst Bismarck hatte von dem Augenblicke an, wo er sich am politischen Leben beteiligte, die große

Wichtigkeit der Ostmarkenfrage erkannt, und eine seiner ersten öffentlichen Äußerungen ist ein von ihm verfaßter Zeitungsartikel, in dem er die Deutschen in der Ostmark zur Wachsamkeit und tätigen Gegenwehr ermunterte. Die Riesenaufgabe, die ihm die Schöpfung des Reiches stellte, verbinde ihn als leitenden Staatsmann lange Zeit persönlich in die ostmärktischen Verhältnisse eingzugreifen. In hellausloberndem Unwillen aber kanzelte er seine Kollegen vom Ministerium des Innern ab, als er sah, daß die zunächst beteiligten Ressorts sich unüdig zu der Gefahr der Slawifizierung des deutschen Ostens verhielten. Er mußte selbst in die Arbeit hineinsteigen und ihm allein ist die Wille der 80er Jahre eingetretene Wandlung in der Ostmarkenpolitik zu danken. Von da ab hat er bis zu seinem Tode den ostmärktischen Vorgängen die regste Aufmerksamkeit gewidmet und ihm ist ein Herzenswunsch erfüllt worden, als eine große Anzahl patriotischer Männer des Ostens den Entschluß faßten, sich zu festem Bunde zu vereinen, um der schwächlichen Politik seines Nachfolgers, des Reichskanzlers Caprivi, entgegenzutreten und alle Deutschen zu sammeln zur Erhaltung und Festigung des nationalen Bestandes. Die Ansprachen, die Fürst Bismarck auf seinem Kubesitz Barzin an die deutschen Pilger im Herbst 1894 gehalten hat, enthalten köstliche Ratschläge an seine Landsleute, und man darf sagen, daß seine Mahnungen nicht vergeblich gewesen sind. Die Kraft der heutigen Ostmarkenbewegung beruht wesentlich auf dem Andenken an den Eiserne Kanzler, der dem nationalen Streben auch nach dieser Seite die Richtung gewiesen hat. Diese Bewegung muß aber namentlich angesichts der unentschiedenen, zögernden Haltung der preussischen Regierung in Bezug auf eine kraftvolle Fortführung einer zielbewußten Bodenpolitik in der Ostmark, von den breitesten Schichten der Nation getragen werden. Der Deutsche Ostmarkenverein, der berufene Hüter dieses Bismarck'schen Vermächtnisses, wendet sich daher heute, am Geburtsstage des Unbergriffenen, an alle national gesinnten deutschen Männer und Frauen mit der Bitte, ihn in seiner wichtigen nationalen Arbeit durch Erwerbung der Mitgliedschaft und durch Geldspenden für seinen „Ostmarkenklub“ zu unterstützen. Möge sein Appell nicht ungehört verhallen!

Mehr Exportpolitik

fordert die Deutsche Export-Redue: Wo sollen wir hinkommen, wenn wir nur noch exportieren, um nicht aus dem Geschäft zu kommen, um nur Arbeiter und Maschinen zu beschäftigen? Ist sich unsere Staatsregierung, ist sich unser Parlament der Aufgaben, die sie zu leisten haben, sind sie sich der Pflichten, die sie unserer Industrie gegenüber zu erfüllen haben, bewußt? Wir glauben, wir können diese Fragen nur mit Nein beantworten. Die Industrie und der deutsche Export haben von dort her keine Verbesserung ihrer Lage zu erwarten. Hilf dir selbst, heißt es, wenn du leben willst, und Gott sei Dank, noch ist die deutsche Industrie stark genug, um auch ohne Unterstützung von Staat wegen bestehen zu können. Aber die Zukunft ist grau, bereits melden sich Stimmen, die da sagen, die deutsche Industrie wäre in einigen Artikeln nicht mehr konkurrenzfähig. Diese Stimmen werden sich mehren, und wir müssen mit aller Macht dahin streben, daß eine Veränderung in unserem Wirt-

Feuilleton.

Beiträge zur Frauenfrage.

Kunststiftung für Frauenberufe.

Prinz-Wilhelmstraße 6, 2. Stock.

Sprechstunde: Montags von 10-11 Uhr.

„Persönlichkeit“ und Frauenart.

In dem Februarheft der Preuß. Jahrbücher, herausgegeben von Hans Delbrück, finden wir unter obigem Titel einen Aufsatz von Frau Anna Schellenberg-Mannheim, der verdient, aus der Masse der Frauenliteratur besonders herausgehoben zu werden. Frau Anna Schellenberg gehört nicht zu den Stürmenden, die blindergehen dem Rufe: vorwärts, vorwärts um jeden Preis, folgen; sie gehört auch nicht zu der Gruppe, die in der Konservierung des einmal Bestehenden das Heil sieht, sondern sie sucht, in der Art nachdenkender Frauen, Klarheit über Wünsche und Ziele der Frauenbewegung zu schaffen. In ruhiger, fast lebenshaftiger Weise, prüft sie nochmals den Wert der Werte, überblickt ordnend und sichtig den bisher gegangenen Weg, wägt und zergliedert, und kommt dabei zu bemerkenswerten Ausführungen, die in einer ersten Warnung anklingen. Habt acht, so ruf die Verfasserin am Schluß den Frauen zu, habt acht auf die Richtung der Wünsche, zu deren Gunsten Ihr eure Kraft einsetzt. Denkt, ob Ihr neue Verwirklichungsmöglichkeiten zu erschließen vermagt, daran, alle, schädliche zu verschließen. Denkt daran, daß mit jeder neuen Konkurrenzsmöglichkeit von Mann und Frau Ihr von neuem Kriebslosigkeit setzt zwischen die Geschlechter. Denkt daran, daß die Ehegemeinschaft zerstört und damit das Leben der Nation

untergräbt. Und vor allem denkt daran, daß Euer Eigenstes, Euer Frauenwesen, Euer Persönlichkeit von außen nur gedrückt, nie gehoben werden kann. Wollt Ihr sie finden, versenkt Euch in die eigene Seele. Nicht wenn Ihr im Beruf arbeitet, werdet Ihr eure Liebe finden, nicht wenn Ihr Gemeinderat seid oder Schöffe. Der Mann mag sich eigenen zu Bindungen aller Art, er mag hier sein Großes leisten. Die Frau ist bis jetzt das wesentlich isolierte Wesen. Ihre Kultur ist das Haus, die eigene, die einzelne Heimstätte. Wollt Ihr warten, bis Ihr im Milieu verberbet, bis die Maschine des Berufes Euch platt gemalt hat, bis der laute politische Lärm Euer Ohr für die feinen Intentionen abgestumpft, bis die Organisationsbindung Euch der Gliederfreiheit beraubt hat?

Die Verfasserin, die den Verhandlungen des „Bundes deutscher Frauenvereine“ gefolgt war, glaubt besonders ein Wort erlaucht zu haben, das einen leisen inneren Wandel der Frauenbewegung anzudeuten scheint. Das versprechen will, das neben dem „Nur fordern“ auch der „Wunsch des Lebens“ getreten ist. Das Wort „Persönlichkeit“. Und die Verfasserin fragt nun, was ist hier mit Persönlichkeit gemeint, wie wird man Persönlichkeit, welches ist der Weg, den die Frauenbewegung eingeschlagen wissen will, und ist er geeignet, wertvolle Individualitäten zu schaffen und zuletzt, wie wirkt dieses Streben nach Persönlichkeit auf unsere Kultur.

Die dann gegebene Definierung des Begriffs Persönlichkeit müssen wir hier überspringen. Gefordert wurde: von den Rednerinnen des Bundes — immer nach der Verfasserin — freie Selbstbestimmung gegenüber aller traditionellen wie konventionellen Bindung, besonders gegenüber der Familienautorität. Freie Selbstbestimmung auf der anderen Seite zu Beruf und Organisation, freie Selbstbestimmung vor allem im ökonomischen, aber Einnahme und Ausgabe. Freie Selbstbestimmung endlich über Leib und Seele, über Lebensführung und Lebensansicht. Zu dieser

Persönlichkeit soll die Frau werden. Die Verfasserin erörtert nun die Möglichkeit nach allen Seiten sehr eingehend und kommt schließlich zu der Ansicht, daß die Frau durch die sogenannte Frauenemancipation zur Freiheit und selbständigen Ausbildung ihrer Persönlichkeit nicht gelange. Verursachtigt individuelle Stufen nicht, sondern nivelliere, sie schaffe keine Persönlichkeiten, sondern Typen und wirke sehr ungünstig auf das Beste in der Natur des Weibes. Wie in der Fabrik so wird auch im Bureau und Laden die Persönlichkeit der Frau erodiert. Das Lebenmädchen wird aus seinem Stande gerissen, durch die tägliche Verührung mit gesellschaftlich höher stehenden Elementen, an feinere Umgangsformen gewöhnt. Sicherheit des Seins und Eindeutlichkeit des Lebens, die ihr vielleicht eigen waren, müssen dahingehen unter dem starken Einfluß, den Konventionen über ungebildete Seelen gewinnen. Der Mann gleicher Herkunft erscheint ihr roh, er kann ihr den einmal gewohnt gewordenen Ruh und Schmutz des Lebens nicht gewöhnen. So wird ihr die Heirat unmöglich. Und sie ist genötigt, entweder mit kurz dauernden und ständig wachsenden Liebesverhältnissen, unter steter Gefahr der Erkrankung, ihre Lebenslust zu stillen — gewiß nicht zum Vorteil ihrer sittlichen Persönlichkeit — oder allmählich freudlos in der täglichen Treumühle zu verkrüppeln. Aber auch die Frauen, die dem Bildung- und Studienweg einer Universität gegangen sind, werden, in den Konkurrenzkampf gestellt, schwer unter Entpersönlichung leiden. Daß die Studentin das äußere Ziel erreicht, so folgt in den meisten Fällen Einreihung in beamtete Stellungen irgendwelcher Art und damit Aufgabe alles persönlichen Seins.

Wir können die Ausführungen von Frau Schellenberg hier nicht ausführlich wiedergeben, weil das den verfügbaren Raum einer Tageszeitung weit übersteigt, aber jeder, der sich dafür interessiert — und es sollten sich viele dafür interessieren — sollte sich das Heft kommen lassen. Diese Fragen schneidet tief in unser nationales und soziales, wie überhaupt kulturelles Leben

Hochleben eintritt. Bringen die Reichstagswahlen im nächsten Januar nicht eine andere industriefreundlichere Besetzung unseres Parlaments, dann wehe uns, wir werden auf derselben schiefen Bahn weitergleiten, die zum Abgrund führt. Darum ist es Sache eines jeden, der unsere Anschauungen teilt und nur dem Wohle unseres Vaterlandes dienen will, beizeiten auf der Wacht zu sein, um unseren berechtigten Ansprüchen zum Siege zu verhelfen. Wir brauchen ein Parlament, das sich vollauf der Notwendigkeit unseres Exporthandels bewußt ist, und für die Vertreter von Handel und Industrie eintritt, die den Nietenkampf um die internationale Wirtschaftsgemeinschaft auszufechten haben. Es ist die Pflicht und Notwendigkeit unserer Nation, Handel und Industrie mit allen Kräften zu fördern, damit sie im internationalen Güteraustausch den Gegnern ebenbürtig bleiben. Die beste Förderung aber ist Exportpolitik. Mehr Ausfuhrpolitik, und größerer Wohlstand wird in deutschen Landen herrschen!

Die Vereinigung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit,

die ihren Sitz in Gent hat, macht nach einem Bericht in der „Flandre Libérale“ gute Fortschritte. Obwohl mit der planmäßigen Werbearbeit in verschiedenen Ländern noch nicht begonnen worden ist, zählt die Vereinigung 236 einzelne Mitglieder und verfügt über eine Jahreseinnahme von 15 000 Frs. Von Regierungen haben ihren Beitritt aus eigenem Antrieb angemeldet: Neu-Schweden, Dänemark, Luxemburg, Belgien, Italien, die Kantone Genf und Lugano, aus Belgien die Provinzen Lüttich und Namur. Ferner sind folgende Städte beigetreten: Rom, Christiania, Budapest, Lilla, Antwerpen, Amsterdam, Lüttich, München, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Köln, Nürnberg, Charlottenburg, St. Gallen, Luxemburg, Le Havre, Gent, Helsingfors, Löwen u. a. mehr, endlich eine größere Anzahl von Korporationen, Gesellschaften, amtliche Stellen, wie die Arbeitslosenstellen von Bern, Gent, Lüttich, Haag, Straßburg, Brüssel, Verdiers, die Arbeitsnachweise des österreichischen Verbandes, das statistische Bureau in Hamburg, die Versicherungsinspektionen von Ungarn, Dänemark, Transvaal und Finnland, der Oberkommissar des australischen Gesamtstaates, die allgemeine Sparkasse von Belgien, das Institut für Sozialreform in Spanien, das Arbeitsamt in Italien, die Internationale Vereinigung für geschäftlichen Arbeiterschutz. Auch Arbeitervereine, Arbeitgeberverbände, Handelskammern haben sich angeschlossen; auch Deutschland die Gewerkschaften. In Belgien, Deutschland und Frankreich sind Sektionen in der Bildung begriffen, in England und den Vereinigten Staaten sind solche bereits entstanden. Der eine der beiden Sekretäre, Herr Lazard in Paris, bereitet eine Uebersicht über die Maßregeln zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vor, der andere Sekretär, Herr Barlez in Gent, organisiert das Archiv und die Bibliothek. Im September wird das internationale Komitee der Vereinigung in Gent eine Sitzung abhalten.

Deutsches Reich.

— Von Bassermann bis Bebel. Der „Vorwärts“ veröffentlicht den Wortlaut der Rede, die Bebel in Hamburg gehalten hat. Wir wollen aus ihr noch wiedergeben die Worte Bebel's an den Bloch von Bassermann bis Bebel. Er will von todtlichen Wahlbündnissen mit den Liberalen nichts wissen. Ein Großbloß von Bassermann bis Bebel, so sagte er, sei Unsinn. Aber auch die Freisinnigen sind ihm nicht zuverlässig genug, und deshalb weist er ihre Hand zurück:

Es gibt Leute unter uns, die gemeint haben, wir sollten in allen Kreisen, in denen wir nicht siegen können, von vornherein für die Liberalen stimmen. Der solche Vorschläge macht, beweist nur, daß er vom eigentlichen Wesen der Partei keine Ahnung hat. Der einen derartigen Vorschlag auf einem Parteitag machen wollte, dem würde ein Empfang bereitet werden, wie er noch keinem bereitet wurde. Für uns sind nicht die Mandate, sondern die Stimmen die Hauptsache! Wir wollen bei der Wahl vor allen Dingen wissen, wo unsere Freunde stehen, wir wollen konstatieren, wie unsere Agitation gewirkt hat, und wie das sozialdemokratische Heer weiter und weiter wächst bis in die entlegensten Gegenden! Wir sind hier Millionen Stimmen und 50 Mandate viel lieber, als drei Millionen Stimmen und 100 Mandate.

— Deutscher Verlust in Schlesien. Das schöne Rittergut Protel bei Müritsch in Schlesien, 2000 Morgen groß, mit Brennerei und Ziegelei, das sich seit Menschengedenken in deutschen Händen befunden hat, ist nach dem „Kurier Pognanski“

ein und verdienen die weiteste Beachtung von Männern wie Frauen. Aus den Darlegungen der Verfasserin, die u. a. auch ein Verbot der Fabrikarbeit für die Frauen fordert und sagt: „heraus mit den Frauen aus der Fabrik! und hoher Lohn für den männlichen Arbeiter, damit ihm Ehe und auskömmliches Leben möglich werde“, wollen wir nur noch folgende zwanglose Auszüge mitteilen:

Ueber die Frage, ob das Berufsleben der Frauerepntantität Selbstbestimmung garantiert oder das Leben im Haushalt, heißt es: Die Hausfrau kann Arbeit, Arbeitsart, Arbeitsintensität wie Arbeitsort nach freiem Willen bestimmen. Sie bedarf immerfort der Initiative und kann nie andauernd mechanisch arbeiten. Und ihr Leben nach außen und besonders auch ihr Denken nach innen kann unbeeinträchtigt bleiben von ihrer Tagesarbeit. Die Frauen, Keullinge des Erwerbes, sehen den Wert des Arbeitens in schiefem Licht. Es gilt ihnen nur der klingende Preis der Leistung, nicht deren Wertleistung, die nicht bezahlt wird, ja oft gar nicht rational gar nicht einzuschätzen ist, gilt als keine oder doch wenigstens als minderwertige. Wer wollte z. B. rational abschätzen, was die Liebe an Kulturwerten hat schaffen helfen, wer den Wert dar angeben, den die Sorge der Mutter für ihr Kind hat? Die ökonomische, die rationale Schätzung der Werte ist es, die den Frauen den Blick auf das Leben verzerrt, die wertlos erscheinen läßt, was preislos ist, die mit imponderablen Werten, die sich keiner Statistik einfügen wollen, nichts anzufangen weiß. Es läßt sich eben nicht sagen, um wieviele Mark die mütterliche Erziehung an Güte den Lohn übersteigt, der dem Kindelein gegeben wird. Es läßt sich nicht ziffernmäßig ausdrücken, wieviel Prozent an Retenvererbung weibliche ruhige Geschlossenheit ihrer Umgebung erspart. Es läßt sich nicht in Disten unterbringen, welche geistigen und künstlerischen Schöpfungen der Frauenliebe ihr Dasein verdanken. Und hier gerade scheinen die Qualitäten zu liegen, deren Reich, ruhige Ausdringung

vom 25. März) durch Vermittelung eines R. Szegoniak in Krosowin in den Besitz des bisherigen Domänenpächters des Fürsten Radziwili, des Polen A. Reymann in Pragnobzice, übergegangen.

Der Jahresbericht der großh. badischen Fabrikinspektion für das Jahr 1910.

IV. (Karlsruhe, 30. März.)

Dem Jahresberichte der Fabrikinspektion ist eine Arbeit des Regierungsrats Dr. Föhlich über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in 35 Mannheimer Fabriken beigegeben. Wir entnehmen dieser interessanten Arbeit folgendes:

Im Jahr 1890 veröffentlichte der damalige Vorstand der großh. Fabrikinspektion, Oberregierungsrat Dr. F. Boerlich, seine Monographie über die soziale Lage der Fabrikarbeiter in Mannheim und dessen nächster Umgebung. Es schien von Wert, nach Umlauf von zwanzig Jahren zu prüfen, wie sich die Existenzbedingungen der Arbeiterschaft in dem gleichen Industriegebiet verschoben hätten. Im Jahr 1890 waren den Erhebungen 47 Fabriken zu Grunde gelegt. Soweit sie noch vorhanden waren oder soweit sie den alten Charakter bewahrt hatten, wurden diese Fabriken zu den vorliegenden Untersuchungen wieder verwendet. An Umfang haben fast alle Betriebe erheblich zugenommen, so daß unbeschadet des Umstandes, daß einige Anlagen mit sehr erheblicher Arbeiterschaft ausstiegen, die Zahl der von dieser Statistik erfaßten Arbeiter von 221 auf 11 938 gestiegen ist. Eine große Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen mit mehreren Tausend Arbeitern konnte nicht in die Lohnstatistik aufgenommen werden, weil sie infolge eines bedeutenden Brandschadens gegen Jahresfrist mit Arbeit sehr überhäuft war, um die zeitraubenden Auszüge aus den Lohnbüchern in der erforderlichen Weise machen zu können. Die Fabrik steht übrigens mit ihren Löhnen daneben an der Spitze der Mannheimer Industrie. Ganz verschwinden sind zumeist solche Betriebe, die ehemals im Stadttinnern lagen oder von der heranwachsenden Stadt so umschlossen wurden, daß die Bedingungen für eine technisch und wirtschaftlich gesunde Fortentwicklung nicht mehr gegeben waren. So sind eine große Portlandzementfabrik, eine Ziegelei, drei chemische Fabriken, eine Tapetenfabrik, eine Zuckerraffinerie und eine größere Spiritus- und Pechfabrik in Wegfall gekommen. Es blieben für die vorliegenden Untersuchungen schließlich noch 35 Betriebe übrig. Heute umfassen diese Anlagen nicht mehr den größeren Teil der in Mannheim und in dessen nächster Umgebung beschäftigten Arbeiterschaft. Auch vertreten sie keineswegs mehr die größere Zahl der bedeutenderen Betriebe.

Die Grundlage der Lohnstatistik bildet wieder der individuelle Wochenlohn. An ihm wird bei allen Lohnstatistiken der Fabrikinspektion festgehalten, weil er am klarsten und raschesten ein möglichst zuverlässiges Bild der Lohnverhältnisse bestimmter Arbeitergruppen gewährt. Die Verteilung der Arbeiterschaft der ausgewählten 35 Fabriken auf einzelne Berufsgruppen ist die alte; unverändert blieb auch die Bildung der Lohnklassen in der Statistik. Nur da, wo sich in einzelnen Fabriken, z. B. in Eisenbetriebe und Maschinenfabriken, in der chemischen Industrie, in Holzbearbeitungsfabriken und Bierbrauereien ein größerer Prozentsatz der Arbeiterschaft in der obersten Lohnstufe mit über 35 M. befindet, wird im Text eine weitere Zergliederung erfolgen.

Im Jahr 1890 verteilte sich die Arbeiterschaft in diesen 35 Fabriken über die Lohnstufen derart, daß in der niederen Stufe mit einem Wochenverdienst von weniger als 15 M. 40 pCt., in der mittleren Lohnstufe mit einem Wochenlohn zwischen 15 und 24 M. 45 pCt., und in der oberen Stufe mit einem Lohn von mehr als 24 M. in der Woche 15 pCt. der Arbeiterschaft waren. Heute verdienen 28 pCt. der Arbeiter weniger als 15 M., 19 pCt. zwischen 15 und 24 M. und 53 pCt. der Arbeiterschaft mehr als 24 M. in der Woche. Von sämtlichen 11 938 Arbeitern kamen 1166 oder 9,8 pCt. auf einen Wochenverdienst von über 35 M. Eine Lohnabelle zeigt, daß die Unterstufe bis 15 M. vorwiegend von den Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern beherrscht wird, und daß nur verhältnismäßig selten Arbeiterinnen zu einem Wochenverdienst von mehr als 15 M. gelangen. Immerhin haben sich die Lohnverhältnisse auch der Arbeiterinnen in den letzten zwanzig Jahren erheblich gebessert, denn im Jahr 1890 verdienten noch 81 pCt. weniger als 10 M. wöchentlich, während heute wenigstens

dem Frauencharakter eigene Wesenheit verleiht. Macht die Persönlichkeit des Mannes ihr Wesentlichstes im Tun erleben, mag sie am Schaffen reifen. Wir Frauen schaffen nicht neue Lebensinhalte, wir gestalten und formen innere Gegebenheiten, empfangendes Fühlen zu neuem Gehalt. Im Innern, im geistigen wie im seelischen Erleben, in der Verantwortung vor uns selbst als eines geistigen Weisens, in der Verantwortung gegen die Nation als Trägerin von deren Zukunft, im festen Glauben an ein Absolutes und im starken und sicheren Gefühl des Verbundenseins mit einer alles Vereinzelt umgreifende Welt des Geistes, liegen die Quellen der Frauerepntantität. Im Ueberpersönlichen, nicht in der Form einer Gesamtheit, sondern in der Form des Glaubens an eine weltumspannende Geistigkeit. In einem Wissen um das Leben, nicht in einem Wissen vom Leben. Dazu bedarf es weder des Verstandes noch der Organisation. Nur der Schau nach innen, die deutlich der Frau zeigen wird: hier liegen Deine Rechte und hier Deine Pflichten, hier Deine Werte und hier Deine Grenzen. Persönlichkeit ist Grenzbestimmung des eigenen Innern und Bewußtsein und Erfüllung innerhalb dieser selbst gezogenen Grenzen.

Welche Frau, so steht an einer andern Stelle, wird den Mutterkummer noch leiden wollen, wenn das Kind nicht im Mittelpunkt ihres Lebens steht, sondern höchstens sucht und oft störend an dessen Peripherie hingeleitet wird? Die Mutter hat ihren Verstand für ihre Berufsorganisation, sie hat ihre volkswirtschaftlichen, ihre politischen Aufgaben. Lauter Bindungen ihres Seins, in denen das Kind keine Stelle hat. Wieviel bleibt noch an Zeit, an Gedanken — und Nervenkraft für ihr Kind? Erziehung ist keine Sache, die sich nebenher abrum läßt, ein Kind ist kein Spielzeug für mühsige, freie Stunden. Erziehung erfordert einen ganzen Menschen. Ich kann darum nicht umhin, zu bezweifeln, daß, wie behauptet wurde, die Frau, die im öffentlichen Leben steht, die beste Erzieherin sein wird. Welch herrliche Erziehungsergebnisse

50 pCt. über diesen Betrag hinauskommen. Betrachten wir die oberen Löhne von über 24 M. in der Woche für sich, so finden wir, daß in den Erzieherinnen mit ausschließlicher oder fast ausschließlich männlicher Arbeiterschaft sich das Einrücken in die obere Lohnstufe in ganz charakteristischer Weise vollzogen hat. Der ursächliche Zusammenhang zwischen tariflicher Regelung der Löhne und Lohnhöhe kommt deutlich zum Ausdruck.

Das gerichtliche Nachspiel zu den Ausfahrten der „Lorraine sportive“.

sh. Metz, den 31. März.

Vor der hiesigen Strafkammer beginnt heute die weit über die Grenzen des Reichslandes hinaus mit Spannung erwartete Verhandlung wegen der Standalösen, den Charakter eines Aufruhrs annehmenden Vorgänge, die sich im ersten Drittel des Jahres an das Verbot eines Konzerts der französisch gestifteten „Lorraine sportive“, eines vorgedachten Sportvereins, knüpften. Aus der Vorgeschichte des Prozesses sei folgendes wiedergegeben. Die „Lorraine sportive“ beabsichtigte ein Konzert im Hotel Terminus abzuhalten. Als der Vorsitzende der Vereinigung, der Zigarrenkaufmann Samain, um die erforderliche polizeiliche Genehmigung nachsuchte, stellte die Polizei Ermittlungen an, wieviel Personen als Besucher des Konzerts in Frage kommen könnten und es ergab sich, daß der Saal für die zu erwartende Menschenmenge viel zu klein war. Aus diesem Grunde sowie wegen der französischen Tendenzen des Vereins, die auch in dem Programm zum Ausdruck kamen, erließ die Polizei ein Verbot des Konzerts. Obwohl der Vorsitzende mündlich und schriftlich hierüber in Kenntnis gesetzt worden war, unterließ er dennoch eine Abfrage. Der Besitzer des Hotels, der ebenfalls von dem Verbot benachrichtigt worden war, schloß, um Weiterungen vorzubeugen, den Saal von innen ab. Als die Konzertbesucher, die von dem Verbot keine Ahnung hatten, anrückten, fanden sie vor der geschlossenen Tür. Es sammelten sich immer mehr Menschen an, darunter auch eine Anzahl unreifer Putschisten, die aus Lust am Standal anfingen, Radau zu treiben. Die Menge schloß schließlich auf ca. 3000 Menschen an und sprengte die Saaltür. Die uniformierte Kapelle der Vereinigung besetzte das Podium und begann französische Märsche zu spielen. Die wenigen anwesenden Polizeibeamten waren machtlos, die Musik kimmerte sich ab und nach dem Befehl, mit dem Spielen aufzuhören. Als weitere Beamte erschienen, wurden sie mit Spott- und Hohnrufen empfangen. Eine Aufforderung an den Vorstand des Vereins, er möge die Versammlung beim Konzert für geschlossen erklären, blieb unbeachtet. Als er der verstärkten Polizei endlich gelang, den Saal zu räumen, wählte sich die Menge durch die Straßen und begann die in Vorbringen verbotenen französischen Lieder zu spielen. Es war meist der Jan Hagel, der sich an diesen Ausfahrten beteiligte. Unter ungeheuren Spektakel zog der Zug nach dem Fabrikdenkmal. Auf dem Wege dorthin mußte er an der Hauptwache vorbei, wo sich die Menge so benahm, daß der bestehende Offizier die Wache unter Gewehr treten und die Bajonette aufpflanzen ließ. Die Soldaten rückten vor, um den Ruch vor der Wache zu säubern, was eine Flut der gemeinsten Schimpfwörter zur Folge hatte. Als in den frühen Morgen hinein zogen betrunkene Haufen in einzelnen Straßen umher und belagerten die Wirtschaften. Nach den Straßenszenen war es die erste Sorge der Verwaltung, die Mittelbeschlüsse zu beschleunigen, um diese nicht in die Hände der Polizei gelangen zu lassen, und die Fahne des Vereins über die französische Grenze zu retten. Es gelang aber der Polizei, die Namen aller Mitglieder festzustellen und vor allem diejenigen zu ermitteln, die in erster Reihe an den Ausfahrten teilgenommen hatten. Der Verein ist auch der Auflösung verfallen, mit der amtlichen Begründung, daß „Lorraine sportive“ den Zweck verfolge, unter der lothringischen Bevölkerung, vor allem der Jugend Stimmung für Frankreich zu machen und sie dem Deutschen Reich zu entfremden. Maßgebend war ferner, daß der Verein sich durch das Aufhängen französischer Vereinsstrümpfe, das Spielen französischer Signale und Marschmusik sowie demonstrative Verherrlichung von Frankreich in Rede und Bild auf deutschem Boden sich einer dreifachen Herausforderung Deutschlands schuldig gemacht und dem Geist des Aufstubs den Boden vorbereitet hat. Gegen die ermittelten Hauptbeteiligten an den Unruhen wurde von der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt, dem stattgegeben wurde. Neben dem Vorsitzenden handelt es sich noch um weitere acht Personen, die bei Widerstand gegen die Staatsgewalt, der Zusammenrottung, des großen Unrats, des Ausstoßens anführerischer Rufe usw. beschuldigt werden. — Wir werden über die weiteren Verhandlungen berichten.

mühten sonst Bürgermeister, Reichstagsabgeordnete und Gemeinderäte schon erzielt haben.

Ueber das Frauenwahlrecht sagt Frau Schellenberg: Schau ich mir die Wirkung der Verleihung politischer Rechte auf die innere Wesenheit der Frau an, so kann ich für die Mehrzahl der Frauen keinen großen Schaden, aber durchaus keinen Nutzen darin sehen. Wir sind in der Mehrzahl, Gott sei Dank, noch zu sehr mit anderen beschäftigt, als daß uns das Wählen sehr anzuregen wick. Es ist und einfach gleichgültig. So hat in Hessen-Nassau von 1289 in einer Gemeinde wahlberechtigter Frauen bisher kaum ein halbes Dutzend von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Und höchstens im Beginn wird, wenn die Agitation ihr Werk getan hat, das Wahlrecht, als Neugierreiz, noch mehr Erregung für die Nerven, und mehr Heißhunger für weitausere Arbeit bedeuten. Unsere Wirkung auf die Geschicke der Nation ist eine viel größere und persönlichere, wenn sie mittelbar geübt wird und nicht in der erdrückenden Masse, mit der von Millionen von Gleichberechtigten sie sich zum verschwindenden Bruchteil verliert. Unser Haus trägt unser Gedächtnis. Und wer uns nahe steht, wird ein Teil unserer Defensart hinaustragen in Gemeinde und Staat. Das bedeutet eine wahrhaft persönliche Art der Wirkung, eine ganz andere, als die als Stimminstrument ausübte.

Mit diesen Auszügen mag es genug sein. Sie lassen erkennen, daß Frau Schellenberg auf vieles die Aufmerksamkeit zu lenken sucht, aber was nur allzu leicht mit einem Schlagwort hinfertgegangen wird. Mag auch von mancher Seite gegen die Darlegungen etwas einzuwenden sein, es genügt, daß hier von der Verfasserin auf etwas hingewiesen wird, das, wenn es erst geträumert ist, ohne das Bessere an dessen Stelle gesetzt wurde, unsere Kultur ein eminentes Schicksal erwahnen würde. Ihr Wort auf „habet acti“ möge daher nicht ungehört verhallen.

Bürgerausschussung in Ladenburg.

Erster Tag.

Ladenburg, 30. März.

Der Bürgerausschuss trat vorgestern abend in die Beratung des Gemeindevoranschlags ein. Im Voranschlag sind die Einnahmen auf 63 548 M. und die Ausgaben mit 164 929 M. besiffert, so daß ein Betrag von 101 381 M. durch Umlage und Bürgergenussauslage zu decken ist.

Anwesend sind 47 Mitglieder. Herr Bürgermeister Reimut führt den Vorsitz. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eine Vorlage des Gemeinderats betr. den Ankauf von 2 Grundstücken in den Giesengärten, C. J. Colombara und J. Bogel gehörig, zum Preise von 4 M. pro Qm. mit 22 gegen 16 Stimmen angenommen. H.M. Landwirt Blach sprach sich gegen den Ankauf aus, weil ihm die Kosten zu hoch sind. Die H.M. S. Günther, Bargini, Stoll, Becker und Nilson sprachen sich für den Ankauf aus. Dann wird in Beratung des Voranschlags eingetreten. Bei P. 3 Einnahmen von gewerblichen Einrichtungen wünscht H.M. S. Günther zu wissen, warum dieses Jahr 100 M. mehr eingelegt seien. Der Vorsitzende erklärt, daß diese 100 M. von der Firma Hemmer für Benutzung des Gleisanschlusses zu zahlen sind. H.M. Becker ersucht um Auskunft, ob den verschiedenen Vereinen die Benutzung der öffentlichen Gebäude unentgeltlich zustehe. Der Vorsitzende teilt mit, daß die beiden Stenographenvereine, die die alte Winterschule benutzen, eine Vergütung von je 15 Mark zahlen und der Musikverein für Benutzung des Kleinkinderstuhlsgebäudes 25 Mark. H.M. Kunz fragt an, wie viel von der Kiesgrube eingenommen und verausgabt werde. Gemeindevoranschlag erklärt, daß die Einnahmen im vergangenen Jahre 1900 M. betragen, die Ausgaben 3300 M. H.M. Heiß erklärt, daß die Unrentabilität durch den niedrigen Kiespreis herbeigeführt werde. Auch bemängelt der Redner die geringen Einnahmen von Verpachtungen der Wiesen und Acker und führt das auf zu niedrige Einschätzung zurück. Die H.M. Schmitt, Kemelins und H.M. Schmitt bestritten dies. Bei § 6 Erlös von Jagden und Fischereien fragt H.M. Heiß, ob die Graf Vertheimische Verwaltung für die freie Ausübung der Jagd an die Gemeinde etwas leistet. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Verhandlungen resultatlos verlaufen seien. Auch ein Antrag, der wegen dieser Sache getragt worden sei, habe erklärt, daß hier wenig zu machen sei. Der Vorredner verliest demgegenüber einen diesbezüglichen Passus aus dem Gesetz, wonach die Vertheimische Verwaltung zu einem Beitrag herangezogen werden kann. Der Vorsitzende erklärt, der Gemeinderat werde die Sache weiter verfolgen.

Damit war die Debatte über die Einnahmen beendet. Es folgt die Debatte über die Ausgaben.

H.M. Günther wünscht, daß von den 500 M. für die Baumpflanzungen auch ein Teil zur Bepflanzung der Alleen-Grundstücke verwandt wird. H.M. Peter ist dagegen, ebenso die H.M. Schmitt und Kemelins. Bei P. 5, Polizei für Polizeidienst 3 mal 50 M., bemerkt der Vorsitzende, daß jeder der 3 Polizeidiener eine Vergütung von 50 M. für Bedienung der Woge erhalte. Die H.M. Bargini und Becker beantragen die Einstellung dieses Betrages in diese Position. Von dem H.M. Ed. Nilson und Kunz wird die Einstellung dieses Betrages als richtig bezeichnet. Bei P. 6, Wochenspark, wünscht H.M. Günther eine bessere Beaufsichtigung des Marktes. H.M. Hedgen schlägt sich dem an. In § 26 auf öffentliche Brunnen, Wege, Plätze, Gewässer und dergl. fordert ein sog. Antrag, den städtischen Arbeitern statt des Tagelohns von 2 M. einen festen Wochenlohn von 12 M. zu gewähren. Der Antrag wird von H.M. Bargini einstimmig begründet, der des weiteren die hohen Kosten für Strom, Öl und Fuhrwerke im Betrage von 3950 M. für die Pumpstation bemängelt. Der Vorsitzende erwidert, daß sich in diesem Betrage auch Reparaturkosten befinden. H.M. Becker teilt mit, daß der Brunnenmeister als Gemeindebediensteter auch Privatarbeiten ausführe und zwar während der Dienststunden. Dem Vorsitzenden ist hieron nichts bekannt. H.M. Becker wünscht ferner die Einrichtung einer Zeichenhalle. H.M. Molitor tabelt es, daß sich die Geschäftsleute, die durch die Privatarbeit des Brunnenmeisters sich geschädigt fühlen, nicht gleich an den Gemeinderat wenden könnten. H.M. Vogel fragt an, wie sich die Wassermesser bedarf hat und wünscht, daß jedes Haus zu einem gewissen Betrag eingeschätzt werde und der Mehrverbrauch dann nach dem Wassermesser, der in jedem Hause anzubringen sei, bezahlet werde. Der Vorsitzende meint, das sei nicht empfehlenswert, ebenso E. Nilson, während H.M. Bargini meint, daß mit den Wassermessern gute Erfahrungen gemacht worden seien.

Der sog. Antrag wird mit 20 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

In § 28: Auf die Schule fordert ein weiterer sog. Antrag die Lehrmittelfreiheit für Ortsanwässige, die nicht mehr als 300

M. Jahreseinkommen und mehr als 2 Kinder haben. H.M. Becker schildert dann die Schulverhältnisse und wendet sich gegen die übermäßige Züchtigung der Kinder von Seiten eines Lehrers. Der Redner trägt weiter, daß man bei der Schlussfeier der Realschule auswärtige Musik genommen habe, und fragt, für was der hohe Betrag von 20 M. für Friseur und Feierlichkeit sei. Herr Realschuldirektor Mehger erwidert dem Redner, daß dieser Preis in der Hauptsache für Drucklegung des Jahresberichts vorgezogen sei. Die auswärtige Musik habe der Schule nichts gekostet, weil einige Herren die Ausgaben bestritten hätten. H.M. Becker meint, daß ihre Anträge nur abgelehnt würden, weil sie von Sozialdemokraten gestellt seien. H.M. Blach erklärt sich namens seiner Fraktion gegen den sog. Antrag. Der Antrag wurde mit 20 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wurde die Sitzung um 11 Uhr auf Mittwoch abend vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. März 1911.

1. Hochkunst-, Wirte- und Hotelfach-Ausstellung.

Vor dem Hauptbahnhof herrscht zurzeit ein Verkehr wie vor einem großen Hauptbahnhof. Ununterbrochen rollen Wagen mit gewaltigen Rissen und kleinere Fuhrwerke mit Ausstellungsgegenständen heran und Berge von Rissen sind im Hofe aufgetürmt. Selbst die Räder werden in Anspruch genommen, um die Ausstellung rechtzeitig fertig zu stellen. Auch der Versammlungssaal wird als Ausstellungsraum benutzt. In ihm hat bereits die Rheinische Porzellanmanufaktur hier einen fast die ganze Länge des Saales fassenden Stagentisch aufgestellt. Daran steht eine bis an die Decke reichende riesige Hohe der Flaschenfabrik Adern, aus etagenmäßig übereinander stehenden Flaschen aufgebaut. Unten im Nebelungenjaal fallen die bereits fertigen architektonischen Bauten von Albert Imhoff, Restaurateur Hummel und den Vereinigten Mannheimer Brauereien auf, Herr Hummel bringt darin Sekt und Pfälzer Weine, die Brauereien ihre Biere zum Ausschank und Herr Imhoff wird die feinsten Erzeugnisse seiner Metzgerei und Wurstküche als Kostprobe bieten. Sein Bau fällt architektonisch in den Stil des Saales ein. Zwischen den vier von Säulen aus Konkretengebilden gebildeten Ecken befinden sich die von Herrn Bildhauer Taglang ausgeführten Allegorien der Mannheimer, der Landwirtschaft, der Industrie und Handel und Schifffahrt. Der ganze Rhythmusbetrieb des Herrn Imhoff erfolgt elektrisch. Als Ausnahmeetage wurden von der Geschäftsführung festgesetzt: Montag, 3., Dienstag, 4., Donnerstag, 6., Freitag, 7., Samstag, 8., Sonntag, 9. und Montag, 10. April. An diesen Tagen wird ein Entree von 50 Pfg., an anderen Tagen 1 M. erhoben. Durch die Vorstände der Arbeiter- und Beamtenvereinigungen erhalten diese Karten zu dem ermäßigten Preise von 30 Pfg. Als Ausstellungspostkarte wird das Plakat der Ausstellung in verkleinertem Maßstabe ausgegeben. Der Großherzog wird wahrscheinlich am Samstag zwischen 10 und 11 Uhr eintreffen.

Die Hochkunst wird in der Tat eine Glanzleistung werden. Sie zerfällt in zwei Gruppen, eine rein künstlerische, bei dem durch das Arrangement die ästhetische Seite zur Geltung kommt und in eine materielle, bei der der Reiz durch Genuß von Kostproben zu urteilen hat. Die Stadt hat den ganzen Hofen mit diesen dekorativen lassen. Endlich bemerken wir, daß Herr Stadtrat Dr. Alt nicht 3. Vorsitzender des Preisgerichts ist, sondern in der Sitzung vom A. d. M. die Gefälligkeit hatte, den Vorsitz zu übernehmen.

Andersungen. Der Großherzog hat dem Hauptlehrer Hermann Lang in Reich das Verdienstkreuz vom Jahrbinger Löwen und dem Steuerassessor Ernst Hoyer in Hohenheim die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen.

Vortrag über die elassische Verfassungsfrage. In dem Vortrag des Herrn Landesankeschußgeordneten G. Wolf-Strasbourg über die elassische Verfassungsfrage erfahren wir, daß der Redner, der der Führer der elassischen Liberalen ist, alle Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums verdient. Die „Bad. Landeszeitung“ schrieb über seinen Vortrag in Karlsruhe: „Herr Wolf, ein gedorener Elasser, ist ein vorzüglicher Redner. Er spricht überaus klar, ruhig, sachlich und eindringlich. Was aber besonders seinen Vortrag bestrichte, das war die vornehme rechnerische Einfachheit, die jede Pose und jede Uebertreibung vermieht und vor allem die ehrliche innere Ueberzeugung, die aus jedem Wort sprach.“ Alle bürgerlichen Kreise, die sich für den Ausbau des Deutschen Reiches interessieren, werden dem Vortrag um so lieber lauschen, als es eine Ehrenangelegenheit

für jeden Deutschen ist, daß das 1870 zurückgewonnene Schmerzenskind Elsch-Volbringen auch wirklich mit uns vermachte. Es wird daher eine rege Beteiligung an dem Abend, wie auch anderwärts zu erwarten sein.

Verein für Volksbildung. Sehr ernst war das Bild, das gestern abend Dr. med. Mann, der bekannte hiesige Neurologe, vor einer außerordentlich zahlreichen und aufmerksam lauschenden Zuhörerschaft über „Alkohol und Geistesstörungen“ entrollte. Er zeigte zunächst, wie alle Organe durch den Alkohol angegriffen werden, von den Verdauungsorganen bis zu den Atmungsorganen, bis zum Herzen. Am wichtigsten aber sind die Schädigungen der Nerven und des Gehirns durch Alkoholfuhr. Es ist klar, daß die außerordentlich verwickelten Vorgänge im Gehirn am leichtesten beeinflusst werden. Von der einfachen funktionellen weitergehend schilderte der Redner die verschiedenen Symptome alkoholischer Geistesstörung, den Rausch, der nicht ist als eine akute Alkoholvergiftung, das Eintreten von Halluzinationen und Illusionen, den Verfolgungs- und Eifersuchts-wahn des Alkoholikers, die sexuellen und sonstigen schweren Ausschreitungen, die aus diesen Zuständen entstehen können. Er zeigte, wie es mit der scheinbaren Erhöhung der Leistungsfähigkeit, mit der Alkoholunterkeit in Wirklichkeit ansteht, und wie alle diese Dinge eine äußerst bedenkliche Reife haben, wie das Wort vom Alkohol als Kuppeler eine bittere Wahrheit sei, wie Epilepsie und fränkteste Reaktion auf den Alkoholenuß entstehen, die von einer furchtbaren Gefährlichkeit sind, wie nach einer Statistik, die der Redner als Probe herausgriff und die sich immer wieder bestätigte, nicht weniger als 40 Prozent der Irrenhausinsassen dem Alkohol als alleinige Ursache ihren Wahnsinn verdanken; und daß nach der allerbedenklichsten Rechnung unsere Irrenhäuser sich mindestens zum fünften Teil entleeren würden, wenn wir keinen Alkohol hätten. (Die Anstellung bietet hierfür ausreichendes Material.) Nachdem der Redner noch zum Schluß den demoralisierenden Einfluß des Trinkens und der Trinkgewohnheiten auf die Kinder als eine der trübsten Seiten der Alkoholfuhr hingewiesen hatte, kam er zu dem Ergebnis, daß sich als eindeutige Forderung die Enthaltensamkeit ergebe.

Verein für Frauenstimmrecht. Dienstag, 4. April, abends halb 9 Uhr, im Hotel National Keiserat des Herrn Rechtsanwalts Dr. Seiffelsohn: „Das städtische Budget“. Diskussion. Gäste willkommen.

Im Verein für Jüdische Geschichte und Literatur (siehe Schriftleitung) Heimel-Beitrag am Montag, den 3. April, abends 9 Uhr, im Festsaal der August-Lamco-Loge der Stadt: „Die Juden in der Wirtschaft“. Das Thema ist durch das schon bekannt gemordene neue Buch Professor Sombors gegenwärtig besonders aktuell. Jedem ist der Referent hier kein Unbekannter und als vornehmer Redner geschätzt. Der Verein heißt Gäste willkommen.

Am hiesigen Hauptpostgebäude wird morgen abend in der Ecke gegenüber O 3 eine Uhr mit automatischem Betrieb eingesezt werden. Die Uhr ist in moderner Ausführung angefertigt und enthält, ähnlich wie in Darmstadt, drei prächtige Glasuhren. Das erste Minutenspiel wird morgen mittag 12 Uhr ertönen. Es ist sehr zu begehren, daß die Reichspost unserer Stadt auf diese Weise eine neue Sehenswürdigkeit beschere und zugleich die Ueber durch Schreiben verdeckte, uneheliche Dichtung bezieht.

Feuerio-Almanach. Die Herausgabe der bei den Fremden- und Damenvereinen des Feuerio erscheinenden Feste mit den jeweiligen Liedern des Tages wird vertragsmäßig für die nächsten 11 Jahre an den Verlag der Gesellschaft m. b. H. August Scherl übergeben. Die Wiederhefte werden nunmehr die Bezeichnung „Feuerio-Almanach“ mit fortlaufenden Nummern führen. Bei äußerst gefälliger Ausstattung soll der Inhalt bedeutend reichhaltiger und trotzdem der Preis von 25 auf 15 Pf. ermäßigt werden. Wie verlautet, sollen u. a. Preisrätsel mit Prämien bis zu 150 M. veröffentlicht werden. Recht erfreulich ist es, daß bei der verjünglichen Anlage der nicht unerheblichen Uebungssumme das Schmerzenskind des Feuerio, die Finanznot, für die Zukunft als ausgeschaltet betrachtet werden kann. Was diesem Grunde und in Anbetracht der dem Verein so vielfach bewiesenen Sympathien hat der Finanzausschuss mit Zustimmung des Elterrats beschlossen, allen Freunden und Verehrern des Feuerio ein Dank- und Freudenopfer in Gestalt von 11 hellen Tonnen Prima März-Brot zu stiften. Der Anstich soll am Samstag früh 11 Uhr 11 Minuten im Haberel stattfinden, wozu ein jeder, der über einen „schönen Durst“ und einen gesunden Humor verfügt, ohne persönliche Benachteiligung herzlich eingeladen wird. „Wohntat wird nicht!“

Apollotheater. Wir machen hiermit nochmals auf den heute abend im Apollotheater stattfindenden Ehrenabendabend des hier so beliebten Altmeisterhumoristen Karl Maxstadt aufmerksam.

Der Angelfische Panzer. Im Konfuzius Albert Schumann-Theater führte gestern vermittels der geladenen Publikum das Angelfische Panzer Kapitän Smith und Frau den Original-Dampfschen Panzer in verbesserter Konfektion vor. Deme selbst ist im Jahre 1865 an der Schwimmbad in Stesboden gefangen und bei

weniger wechselnden Lebensanschauung, seiner Gemütsverfassung und seiner Erfahrung. Aber stellen n u h man sich, ganz persönlich stellen! Man kommt nicht an ihm vorbei, denn der Zweifel an allem, den er streut, ist ein gefährlicher Samen, der nur zu leicht aufgeht und wuchert im guten wie schlechten Boden. Und man könnte ihn hassen, wenn man ihn nicht lieben müßte. Man schüttelt sich und lehrt doch zurück zu ihm, weil sein eminentes Können so wahrheitsgetreu zu zeigen verheißt. Zu zeigen versteht wie Jener Gelehrte auf dem bekannten Anatomiebild des großen Holländers, der an einem geöffneten menschlichen Körper den halb stannenden, halb angstlichen Blick seiner Kollegen die einzelnen Netzen in der Maschinenrie des Lebens bloßlegt Strindberg festert so den Körper „Ehe“, die Bezeichnung zwischen Mann und Weib. Immer wieder und mit der Luft eines unerwählbaren Forscher, der folgt die letzten ungeahnten Päden, bringt in immer neue Tiefen. Er sucht Gott, doch fand noch seinen eigenen Worten den Teufel. Er erzieht uns den Boden, so daß wir nicht mehr wissen, wo ein rascher Gläubiger und edles Vertrauen setzen könne. Ein Zerbrochen von Liebe und Treue malt er uns, bei dessen Aussehen den Wahnsinn tödlich grinst. Ein Weiberbäcker wie Nießche, nur daß dieser noch konsequenter, ein Frauenerwächter war!

Der Zauber und die mächtigste Wirkung der Frauen ist, um die Sprache der Philosophen zu reden, eine Wirkung in der Ferne, eine actio in distans; dazu gehört aber, zuerst und vor allem — Distanz!“ So sagt Nießche. Strindberg fehlt diese Distanz, er sieht die Frauen zu nahe.

Strindberg ist uns auch zu wenig bekannt. Dr. Hagemann brachte uns den „Totentanz“, den wir mit Grauen über die Bühne ziehen sahen. Herr Oberregisseur Emil Reiter suchte gestern abend im Kasinohale uns weiter mit Strindberg bekannt zu machen. Zuerst unruhig er sein Wesen und regitierte dann aus seinem Wirken: den 2. Akt und den Schluß aus der Komödie „Kometen“, den 3. Akt aus „Vater“, den Einakter „Savum“, die böhsche Satyre „Der heilige

Berliner Erbauungsführungen.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 30. März.

Unter dem Beifall einer verständnisvollen Patenschaft wurde gestern in den Kammerjahren des Deutschen Theaters das dreifache Schauspiel Theodor Wolffs „Die Königin“ aus der Taufe gehoben. Nachdem das Kind einer frühen Reife bereits in das Konfirmationsalter hineingeklettert war. Aber ohne Zweifel erbeden wir auch heute noch an dem Dreizehnjährigen recht interessante Züge, die uns allerdings früher mehr gewesen wären als jetzt, wo Theodor Wolff eine führende Rolle in der publizistischen Welt spielt und deshalb an ihn und sein literarisches Schaffen ganz andere Anforderungen gestellt werden dürfen. In sehr ist der Dichter in seinem „Schauspiel“ Aesthet, zu reflexiv und kontemplativ; geradezu ehrfürchtig verweist er auf der Schwelle, dahinter die Tragödie anhebt, und die Tragödie schreibt er nie. Er schreut nur einen feinen Dialog, reißt Berle an Berle — es sind viele unechte darunter — auf eine Schnur, auf der sie lose hin- und hergleiten. Ohne irgendwelche logischen und zwingenden Zusammenhänge sind die einzelnen Szenen gesimmet; sie bestehen immer nur für sich, ohne daß sie aus vorangegangenen herauswachsen oder nachfolgende erzeugen. An der Person der „Königin“ erkennt man nämlich Marie Antoinette wieder, an den leise angegedeuteten Volksaufständen die französische Revolution. Die „Königin“ führt ein schattenhaftes Dasein, innerlich zerrissen und ohne Halt und nur zuweilen von gemachter Größe. Zum Herrschen zu wenig Königin, zu bedingungslosen Hingabe an irgend etwas oder irgendwem zu flatterhaft, leichtsinnig und zu selbsteingewonnen. Für die Arie des hungernden Volkes, das die Haderläden stürmt, hat sie kein Verständnis, die Abgeordneten des Volkes weist sie schroff zurück, weil ihr aristokratisches Wesen durch Wort und Gebärde der Revolutionenmänner oeffnet wird. Ihr Denken und Tun

erschöpft sich in den Spielen ihres Liebeshofes. Selbst zur Liebe fehlt ihr die Größe; ihre Liebe weih nur zu vernichten. Auch als ihr Jugendliebhaber Graf René ein Schwadwort auf die Königin mit der Tötung des Beleidigers beantwortet und dafür auf Schloß steigen muß, sieht die Königin die Bedeutung dieses Augenblicks nicht. Sie weist den Augenliebhaber, der noch im Angesicht des Todes die Liebe der Königin erlircht, von sich, um sich einer neuen Liebe zuzuwenden, die ihren Sinnen mehr verspricht als der bereits galterie René. Ist irgend etwas im Stücke dramatisch, ist's höchstens das Ende des Grafen René; die Königin selbst wird niemals vor eine Entscheidung gestellt, die für sie tragische Bedeutung hat. Das Ganze ist mehr eine Chasse oder ein gut fligiertes Heuilleton denn ein Schauspiel. So beurteilt ist es durchaus erträglich, zumalen die Aufführung mit Tilla Durieux als Königin, mit Poissi als Graf René, sowie mit Else Baffermann und Paul Wegener der ästhetischen Grundstimmung der Dichtung vollauf Rechnung trug.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein.

Kagast Strindberg! Immer wieder von neuem, wenn man sich mit dem Schaffen dieses nordischen Zweiflers beschäftigt, fragt man sich: ist es kränliche Schwäche oder gesunde Stärke, die ihn an den letzten Haden des Unbewußten oder Halbbewußten des Lebens gerren läßt, lehrt er den sonnigen Tag in die Finsternis des nächtlichen Dunfels oder zieht er das Leben mit der Brutalität des Nutigen aus dem Dunkel an helle Licht des Tages, schreit er uns als Aufklärer Wahrheit, oder verweigert er uns das reine Erleben mit dem üblichen Humor seines Nichttragens, das wurzelt in der zufälligen, rein persönlichen Misere, seines Lebens, mit anderen Worten, ist er ein Meher oder ein Vernichter, oder ist er gar beides. Und zu allen diesen Fragen wird man sich stellen, jeder einzeln, nach seiner augenblicklichen, stets mehr oder

das Geheimnis seines vielbesprochenen Panzers seiner Frau, der jetzigen Frau Emilie, hinterlassen. Die Vorarbeiten begannen mit einigen Probestücken an Knochenscheiben. Dann gab Frau Emilie Gelegenheit, die Durchschlagkraft überreicher Militärpatronen und deutscher Spitzkugeln kennen zu lernen, die einen 75 Zentimeter bis 1 Zentimeter dicken durchschlugen. Zum Schluss folgten die Experimente mit dem Panzer selbst, der etwa 10-12 Millimeter stark und in einem Rifen von 30 Zentimeter Breite und 40 Zentimeter Länge verfertigt ist. Dieser Panzer hing an die Brust und seine Frau gab eine Anzahl von scharfen Schüssen auf den getimmerten Panzer ab, ohne daß ihr Mann auch nur die geringste Erschütterung zu spüren bekam. Mit einer Vorführung des gleichen Experiments an einem Pony schloß die interessante Darstellung. Schnellweiliger Lohde war bekanntlich hier gelebt und seine Erfindung zum ersten Mal in einem Zirkus vorgeführt.

Fahrplanentwurf für die Pfälzische Bahn. Der erste und endgültige Entwurf zum Fahrplan der Kgl. Bayerischen Staatseisenbahnen, Pfälzische Reg., liegt auf dem Bureau der Handelskammer und dem Verkehrs-Bureau, Kaufhaus Vogen 57, zur Einsichtnahme auf. Der Fahrplan gilt ab 1. Mai 1911.

Salenfahrten. Anlässlich der Eröffnung der Kochkunst-, Wirt- und Hotelkassenstellung am Samstag den 1. April wird Herr Franz Koll mit seinen regelmäßigen Salenfahrten bereits an diesem Tage beginnen. Es ist somit den Besuchern der Ausstellung Gelegenheit geboten, Mannheims größte Schenkwirtschaft zu besichtigen. Die Koll'schen Motorboote, welche täglich an der Rheinbrücke vorm 10 Uhr und nachm. 3 Uhr, an der Friedrichsbrücke vorm 11 und nachm. 4 Uhr abfahren, bieten hierzu günstige Gelegenheit.

Dickicht. Am 10. März, abends 6 Uhr, ließ eine diebische Dame in einem Damenkonfektionsgeschäft in E 1 hier ihren grünen Damenmantel mit Knöpfen und einem etwa 3 cm langen Silbergriff fassen. Etwa eine halbe Stunde später wurde ein Einbote von einem Friseur, die sich im Badens-Automat hier aufhielt, angekündigt und ließ den Mantel abholen. Die Täterin wird wie folgt beschrieben: 30 bis 35 Jahre alt, mittelgroß, helle dunkle Haare, dunkelblaues Rockkleid und großen schwarzen Hut mit breitem Rand. Um löbliche Mitteilung über die Verantwortlichkeit der Täterin an die Staatsanwaltschaft wird ersucht.

Bestwachtel. Das Herrn Carl Meißel gehörige Haus U 6, 15 stieg durch Kauf auf Herrn Matthias Galver, Kaufmann hier, über. Das Herrn August Koppmann gehörige Haus G 5, 24 ging durch Kauf auf Herrn Franz Zell, Regieremitter hier, über. Beide Umschlüsse erfolgten durch Eigenschaftsagentur H. Zinnenbaum hier.

Erste eines jungen Mannheimsers. Bei dem unter deutschen Kaufleuten ausgeschriebenen Wettbewerb für die Bekleidung des „Kochkunst-Pavillon“ in Frankfurt a. M. wurden die Entwürfe des Herrn August Zell (Sohn des Frau Jac. Zell, Dellschuldenhaus) von der Jury zur event. Ausführung angekauft.

Betriebsunfall. Auf der Mannheim-Heidelberg Dampfschiffbahn ereignete sich heute vormittag 11 Uhr ein Betriebsunfall. An dem um 11 Uhr nach Heidelberg abgehenden Zug entgleiste die Maschine. Der nachfolgende Zug mußte deshalb anhalten, da erst Streckenarbeiter von Heidelberg geholt werden mußten, die die Maschine wieder ins Gleis schafften mußten.

Fund eines Fahrers. Am 20. März wurde auf Gemerkung Heidelberg im Gewann Grotzweier das nachbeschriebene Fahrrad an Herrn von 40 M. aufgefunden: Rotierendes Vorder- und Hinterrad mit schwarzlackiertem Rahmenbau und Felgen, Wassergrund Rau, schwarze Schweißbleche, aufwärtsgebogene Lenkstange, Rockergriffe mit schwarzen Hebelvorlagen, Handbremse mit verrosterter Signalkugel. Die beiden Räder sind genau und bereits aus neuem Reifensumme ist an dem Fahrrad nicht ersichtlich. Der Eigentümer des Fahrrades ist unbekannt. Vermuthlich ist das Rad irgendwo entwendet worden. Es wird um sachdienliche Anhaltspunkte an die Kriminalpolizei Mannheim gebeten.

Stadtwahl. Am 25. März, nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr, wurden auf dem Dankes-Platz Nr. 75 hier durch Einsicht nachfolgende Gegenstände und 120 M. in der Hand: 1. Eine silberne Herrenarmbrust mit glattem Gelbrand, weichen Silberkette, römischen Zahlen, goldenen Felgen und Schwanzelger. Auf dem Hülfsblatt befindet sich unter der Zahl 12 eine kleine Schwarte mit ausgeschweiften Flügeln. Die Uhr ist noch ganz neu und hat einen Wert von 20-25 M. 2. Eine goldene Herrenkavalierskette, noch neu, im Werte von 30 M. Diese ist feinsilberig und hat in der Mitte eine goldene Kapsel und einen Zigarrenschneider als Anhänger. 3. Eine silberne Damen-Jubiläumkette mit glattem Gelbrand, römischen Zahlen, weichen Silberkette und goldenen Felgen. Im Deckel auf der Kapsel steht Monogramm K. H. Wert 30 M. 4. Eine goldene Damenhandschelle, feinsilberig, die in der Mitte einen Schieber hat, der mit 2 roten und einem kleinen Stein besetzt ist. Wert 25-30 M. Der Zeit verdächtig ist ein Unbekannter: etwa 25-30 Jahre alt, 1,60 groß, unterlich, hat blonde Haare, helles Gesicht und trägt eine Brille. Dieser trug einen schwarzen Anzug, weichen Umlegkragen mit weißer Weste und Armbügel, ferner einen schwarzen weichen Hut.

Aus dem Vorort Heidelberg. Wir bekommen ein Freisbad und zwar schneller, als man glaubte. Da das Freisbad der Stadtrath, am Eingang des Hofbogens, nicht beschließen, dieses Stadtheil als zu klein erweist, hat der Stadtrath beschlossen, dieses Bad nach Heidelberg zu transferieren. Unterhalb der Höhe, wo die Badeanstalt aufgestellt wird, werden seit einigen Tagen Vorgesandtenarbeiten vorgenommen. Dieses freigelegte Entgegenkommen seitens der Stadt, das erst gestern bekannt wurde, hat einerseits zu hundert Bürgern für ein kleines Volksfest verwendet werden soll. Die Badeanstalt wird bereits morgen abgegraben und pflastert kurz nach 1 Uhr die Friedrichsbrücke. Hier empfängt ein geordnetes Dampfboot, auf welchem sich neben mehreren Stadträten je

Obse oder Triumph der Lase“ und mehrere Kleinigkeiten. Die Pfälzische Strindberg!

Sowohl die gehaltenen Ausführungen wie die Reklamationen trugen Herrn Reiter anhaltenden Beifall ein. Ein sehr interessanter Abend, für den Herrn Reiter reichhaltige Anerkennung und Dank gebührt. J. W.

Absterben Friedberg. Herr Friedberg mußte eingetretener Hindernisse wegen seinen auf 3. April angelegten Konfirmanden auf 26. April verlegen. Die bereits gelassenen Karten haben Gültigkeit für den 26. April.

100jähriges Jubiläum. Das seltene Fest des 100jährigen Bestehens begeht der Musikverein in Kappelwinden H. Vöhl. Der Verband mittelbairischer Musikvereine veranstaltet aus diesem Grunde vom 1.-3. Juli d. J. ein Musikfest mit Preiskonzert, Musikabend usw. Nach den bereits ergangenen Anmeldungen verspricht das Fest einen großartigen Verlauf zu nehmen.

Stadttheater Freiburg. Die Oberleitung veröffentlicht für kommende Woche folgenden Spielplan: Sonntag, 2. April, nachmittags 8.30 Uhr: Robert und Bertram oder die künftigen Bogenschießen. Abends 7.30 Uhr: Die Bohème. Montag, 3. April, abends 7.30 Uhr: Die Bohème. Dienstag, 4. April, abends 7.30 Uhr: Die Bohème. Mittwoch, 5. April, abends 7.30 Uhr: Der Zigeunerbaron. Donnerstag, 6. April, abends 7.30 Uhr: Der Zigeunerbaron. Freitag, 7. April, abends 7.30 Uhr: Der Zigeunerbaron. Samstag, 8. April, abends 7.30 Uhr: Der Zigeunerbaron. Sonntag, 9. April, abends 7.30 Uhr: Der Zigeunerbaron.

10 Schüler sämtlicher Klassen der Volksschule befinden, mit der Kapelle Wundt an Bord des Schiffs. Wundt geht es unter Abhängen von Liebern und Mühlflüssen nachaustrwärts. Gegen 2 Uhr treffen die Jäger bei Feudenheim ein. Auf dem Sportplatz, der gegenüber dem Freibad liegt, finden alsdann Bolspiele der Jugend statt, wobei die Kinder mit Brezeln und Würsten regaler werden. Es wird ein Freudentag für die Jugend werden, der noch lange im Gedächtnis haften wird; aber auch die Kelterer sind erfreut, einen schon lange ersehnten Wunsch erfüllt zu sehen.

Aus Ludwigshafen. Der 33 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Berg von Ludwigshafen kam gestern nachmittag in dem Bau Nr. 10 der Kullinwerke in der Transmission und wurde totgebrückt. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und drei uneheliche Kinder.

Aus dem Großherzogtum.

Reich, 30. März. Herr Oberbürger Lang wird auf sein Ansuchen wegen lebhafter Gesundheit zum 1. Juli in Anerkennung seiner langjährigen und treuesten Dienste in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Herr Lang kam im November 1878 von Unterschleißheim (Nied. Bayern) an die hiesige Volksschule, an der er seit dieser Zeit wirkte.

Herbst, 30. März. Der Bürgerausschuß hat beschlossen, eine feierliche Neuwahl des Bürgermeisters Dr. Weich zu leisten und dessen Amtsverbleibe mit dem gesetzlichen Fristenlauf in Einklang zu bringen. Bürgermeister Dr. Weich erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden und wird nun sein Amt niederlegen, um sich der Neuwahl zu unterziehen.

Prudenz, 30. März. Die Stadt beschäftigt ein Gewerbe- und Handelsgericht zu errichten. Es ist eine diesbezügliche Vorlage dem Bürgerausschuß zugegangen, nach welcher die Summe von 270.000 M. angefordert wird.

Wetten, 30. März. Die der „Volksfr.“ feierlich berichtet, wurde vor Weihnachten in Gensheim am dem Dirchlinger des Grafen Douglas der Schenke Ditzel gekollert. Den Tätern kommt man erst jetzt auf die Spur. In den letzten Tagen wurden verschiedene Verhaftungen in Gensheim vorgenommen und gehen ein Gensheimer gleich nach der Rekrutierung verhaftet. Die Verhaftungen sollen alle am „Dittchen“ beteiligt gewesen sein.

Querschnitt, 30. März. Heute früh wurde der 70jährige Hofbauer Georg Feil von hier durch eine furchtbare Taube im Waldstrich Schenke auf den Kopf getroffen, was den tödlichen Tod zur Folge hatte. Feil war noch der einzige Überlebende von den Gründern des „Sängerbundes“, welcher kommenden Jahr das Fest seines 50jährigen Bestehens feiern kann. Ebenfalls Feil Gründer der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, welcher er 42 Jahre als eifriger Mitglied gedient hat.

Waldbühn, 30. März. Der auf Station Stöcklingen 1811 errichtete Bahnhofs-Amerin ist seinen Besten abzugeben. Der Verunglückte war von einem Wagen, den er nicht bemerkte, erfasst und umgeworfen worden. Das eine Bein wurde ihm unterhalb des Knies und das andere oberhalb des Knies abgefahren. Beide Beine mußten dem 34 Jahre alten Manne, der den Verunglückten mitgenommen hatte, abgenommen werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Reich, 30. März. Die sich Neuzeit in den letzten 25 Jahren entwickelt, geht aus einer Aufstellung hervor, die Herr Stadtrat Heisterich in der letzten Stadtratsitzung vorgelesen hat. Darmstadt im Jahre 1886 bis 1911: Gehörte die Einnahmen von 400.775 M. auf 1.242.095 M., die Ausgaben von 371.551 M. auf 1.215.783 M., die Umlagen von 99.000 M. auf 448.000 M., die indirekten Einnahmen aus städtischen Kassen von 2000 M. auf 110.067 M., die Ausgaben für den städtischen Verwaltungsbereich von 24.266 M. auf 129.079 M., die Gemeindefürsorge von 1200 auf 21.000 M. (wobei jetzt noch die Ausgaben für den Bezugsbürgermeister mit 800 M. kommen), die Polizei von 8410 M. auf 43.562 M., die Aufwendungen für Erziehung und Bildung von 64.238 M. auf 200.842 M., die Lehrergehälter von 22.567 M. auf 104.600 M., der Beitrag zur Sozialversicherung von 18.000 M. auf 43.880 M., die Strafbefugnis von 10.200 M. auf 25.500 M., die 1898 und Reinigung wurde 1896 gerichtlich aufgehoben, jetzt 42.000 M. Die Umlagen betragen 1896 bis 1911 pro Kopf 4 1/2 M., 1911 betragen sie bei 19.280 Einwohnern pro Kopf 2,30 M. Die Höhe der Sparfahrsinnlagen betrug 1896 nur 141.700 M., 1900 betrug sie 299.294 M.

Gerichtszeitung.

Die wilden Jäger von Heidelberg und Haffert. In den Gemerkungen von Gensheim, Haffert, Wolfshut und Sandvolken trauete es in den Monaten Januar und Februar (siehe). Die armen Hosen konnten sich gar nicht mehr aus, weil sie Schenke hatten. Nach mehr oder weniger sich die Jagdzeiten über diese Schenke. Zwei dieser wilden Jäger, die Tagelöhner Karl Scherz und Josef Scherz und Adam Benzinger von Heidelberg, ließen endlich dem Jagdmeister in die Kerne. Als beide durch den Gensheimer Flecker transportiert wurden, ist Karl Scherz aus, konnte aber wieder gefast werden. Nach und nach wurde dann das Kammerregister dieser Jagdgesellschaft verurteilt. Es kamen hinzu die Tagelöhner Julius Diederich, Georg Schenck, Hermann Roth, Adolf Schnellmann, Nikolaus Benzinger, Martin Hildensbrand u. Hermann Martin, alle von Heidelberg. Auf dem Gerichtstage lag der Dasein Tod: drei wunderliche neue Leichen. 11 Oden waren ihnen zum Opfer gefallen, einer wurde in einer Schlinge gefangen. Karl Scherz und Roth hielten je 4 Oden, Martin 3 Oden. Bei den anderen heißt: „Willingen, mitgehungen!“ Karl Scherz und Martin wurden zu Gefängnisstrafen von je 2 Monaten 2 Wochen verurteilt, wovon 4 Wochen verübt sind, Adam Benzinger zu 10 Tagen, Julius Diederichmann zu 3 Wochen, Georg Schnellmann und Adolf Schnellmann je 1 Woche, Roth und Nikolaus Benzinger zu je 3 W. Gefängnis und Hildensbrand zu 30 M. Geldstrafe. Außer Karl Scherz und Martin haben alle ihre Strafen verübt durch die Unternehmungsbau.

Der neue Direktor der Kölner Vereinigten Stadttheater. Zum Direktor ist nun endgültig der Kammerjäger Röm on d ernannt worden. Röm on d war früher in Karlsruhe in angeh. der Stellung als Schauspieler tätig, ging dann bereits in reiferen Jahren zur Oper über und hat als Heldentenor in Karlsruhe, dann mehrere Jahre hindurch in Bg. e. solistisch gewirkt. Namentlich durch seine schauspielerische Begabung hat er seinen Operngestalten Eindring und Persönlichkeit verliehen. Seit 1881 leitete er das Bromberger Stadttheater (nur Schauspiel). Während darüber ist bis jetzt nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. In menschlicher und gesellschaftlicher Hinsicht erfreut sich Herr Röm on d überall großer Sympathien. In dem Ausschuh der Kölner Theaterkommission, die einem in der Theaterleitung fast noch unerprobten Künstler den Vortag vor einer städtischen Reichs-nachbar Förderer gegeben hat, muß man in erster Reihe einen Beweis des großen Vertrauens setzen, das sie zu dem Erwählten hegt. Sie hofft, daß der Mann, der im Schauspiel wie in der Oper langjährige Erfahrungen besitzt, auch scheinbar kein muß, die komplizierten und nicht leicht zu überlebenden Kölner Theaterverhältnisse zu lenken, ja mehr als das, sie zu ionieren, das heißt: durch den Spielplan, durch die Rekrutierung der Mitglieder, durch hervorragende Aufführungen die Theaterkunst neu zu beleben und die beiden Theaterinstitute einer der Bedeutung der Stadt entsprechenden Vertiefung beim Publikum entgegenzuführen. Es ist dringend zu wünschen, schreibt die Köln. Ztg. etwas feierlich, daß der neue Bühnenleiter diese Hoffnungen erfüllen möge.

Kleine Mitteilungen. Der bekannte Chemiker Berge, Professor an der Berlin Universität in Berlin, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Berge war ein hervorragender Gelehrter.

Von Tag zu Tag.

Ein „Abdient“, Düsseldorf, 20. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich heute abermals der Schreiner Rud. Gille zu verantworten, der als „Abdient“ seine beiden Söhne den Sägungen seiner Religionsgemeinschaft entsprechend an Samstagen grundsätzlich vom Volksschulunterricht fernhält. Da der Mann streng an seiner Anschauung festhält, daß man Gott mehr gehorchen müsse wie den Menschen und daß darum die Allerhöchste Kabinetsorder vom 20. Juni 1886 für den vorliegenden Fall keine Geltung besitze, so werden allmählich gegen ihn Polizeikraften festgelegt, die er im Wege der Haft verbüßt. Neuerdings hatte sich die Polizeiverwaltung mit den hiesigen Schulbehörden ins Einvernehmen gesetzt, ob dem Wunsche des Mannes vielleicht entsprochen werden könne, doch ist es allerseits ausdrücklich abgelehnt worden, noch dieser Richtung hin eine Ausnahme zu machen. So mußte das Gericht auch heute wiederum die Polizeikraften befähigen, wiewohl es nicht verkannte, daß für den Beschuldigten ein schwerer Gewissenskonflikt vorliege.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berliner Drahtbericht.

(Von unseren Berliner Bureau.) Die Heberlandfahrten des Albatros.

Berlin, 31. März. Aus Verden wird gemeldet: Die beiden Offizierspiloten Oberleutnant Gler und Leutnant Radenium sind heute früh mit ihrem Zweidecker Albatros zur Weiterfahrt nach Hannover aufgebrochen. Es herrscht starker Wind. In Hannover soll eine Zwischenlandung und darauf die Weiterfahrt nach Braunschweig angetreten werden. Aus Hannover wird gemeldet: Die beiden Offizierspiloten mußten heute Morgen um 8 Uhr in der Nähe von Esptrup landen, da sich ein leichter Motordefekt herausstellte. Dieser wurde aber bald behoben und um 10.05 Uhr stiegen die beiden Piloten wieder auf und verschwand in der Richtung auf Hannover zu. Aus Nürnberg a. d. W. wird gemeldet: Die beiden Militärflieger Oberleutnant Gler und Leutnant Radenium sind gegen 11 Uhr in Langenbamm bei Rieburg gelandet und kurz vor 12 Uhr nach Hannover weiter gefahren.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unseren Londoner Bureau.) London, 31. März. Der Korrespondent des Daily Telegraph in Tanger teilt seinem Blatt, daß die Lage in Fez immer noch eine sehr ernste sei. Alle Einwohner, die sich noch in der Stadt aufhalten, haben bereits Zuzug in die Konsulate gesucht. Die aufrührerischen Stämme überfielen alle Karawanen und plünderten sie aus. Die Sultan-mahalla, die bei Speraoda ihr Lager aufgeschlagen hat, erhielt den Befehl, sogleich nach Fez zu kommen. Weiter sagt der Korrespondent, daß die einlaufenden Berichte aus dem Innern darin übereinstimmen, daß der Europäerhof bei allen Stämmen außerordentlich populär und daß die Lage täglich bedenklicher werde. Es sei sicher, daß wenn nicht ein unerwartetes Ereignis zwischen der Verfassung durch Fez einträte, es binnen kurzem ebenso ergehen werde, wie seinem Bruder Oub Wfi.

Abrüstung und Schiedsgerichte.

Die Auslandspresse über die Rede des Reichskanzlers. Berlin, 31. März. Aus Paris wird gemeldet: Die Rede des Reichskanzlers hat hier einen tiefen Eindruck gemacht, durch die Offenheit, mit der der deutsche Reichskanzler den deutschen Standpunkt präzisierete. Sie erscheint dem Figaro als eine scharfe Waffe an die Spitze der Abrüstung. Deutschland betrachte den ewigen Frieden als einen Traum. Es will nicht auf seine Rüstungen verzichten und bis zum Ende seine Rolle als starker Mann durchführen. Das Journal bemerkt, aus den Erklärungen des Reichskanzlers gehe nun ganz deutlich hervor, daß Deutschland nicht geneigt sei, auf die Abrüstungsidee einzugehen. Der Reichskanzler, der wirklich Fortschritt als Redner zeigt, hat in sehr geschickten Argumenten sein non possumus zur Überzeugung seiner Zuhörer zu verweihen verstanden. „Echo de Paris“ bezeichnet die Behnemann-Hollwagische Rede als ein Mittel, die unverbesserlichen Schwärmer in Frankreich und England von ihren Illusionen zu heilen, falls dies überhaupt möglich ist.

Aus London wird gemeldet: Die Rede des Reichskanzlers wird in den heutigen Morgenblättern an erster Stelle wiedergegeben und von einigen ausführlich besprochen. Die liberale Presse ist stark enttäuscht. Der Daily Chronicle tröstet sich mit der Hoffnung, daß wenn der deutsche Reichskanzler auch der Idee der allgemeinen Abrüstung für die Gegenwart gänzlich abhold gegenüber gestanden habe,

Im Kassele Hoftheater erzielte die Aufführung der dreitägigen Oper „Sandari“ von Reinhold L. Hermann einen großen Erfolg. Der Komponist wurde mit den Künstlern mehrmals gerufen.

Tagespielplan deutscher Theater.

Sonntag, 1. April:
 Berlin. Kgl. Opernhaus: „Maid“, „Cavalieria rusticana“. — Kgl. Schauspielhaus: „Julius Caesar“. — Neues Kgl. Opern-Theater: „Der Stammhalter“ (Schillerfest).
 Darmstadt. Gr. Hoftheater: „Hans und Jutta“.
 Dresden. Kgl. Opernhaus: „Lauder“, — Kgl. Schauspielhaus: „Der Tomantier“, „Die litische Forderung“.
 Düsseldorf. Stadttheater: „Die drei Ouzen“.
 Frankfurt a. M. Opernhaus: „Die Walküre“. — Schauspielhaus: „Die Hugenoten“.
 Freiburg i. Br. Stadttheater: „Das Weib des Tartar“.
 Karlsruhe. Gr. Hoftheater: „Der Kaufmann von Venedig“.
 Köln. Opernhaus: „Aida“. — Schauspielhaus: „Ormal“.
 Leipzig. Neues Theater: „Maria Stuart“. — Altes Theater: „Die lahme Blume“.
 Mainz. Stadttheater: „Antrieb der Katz“.
 Mannheim. Gr. Hoftheater: „Aida und Ormal“.
 Wiesbaden. Kgl. Hoftheater: „Das Rheingold“. — Kgl. Residenztheater: „Lilla und Cleopatra“. — Theater am Gröningerplatz: „Der unheimliche Kampf“. — Schauspielhaus: „Der Heldentod“.
 Wiesbaden i. G. Stadttheater: „Tramantula“.
 Stuttgart. Kgl. Hoftheater: „Die Hugenoten“.
 Wiesbaden. Kgl. Theater: „Die lahme Blume“.

worin ihm das Volk übrigens vollkommen zustimmt, es doch wohl möglich sein sollte, daß Deutschland mit England in freundschaftliche Unterhandlungen über eine Mäßigung der gegenseitigen Rüstungen treten könne. Die Daily News verteidigt den geplanten anglo-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag gegen den Verdacht eines verkappten Bündnisses, dessen Spitze sich gegen andere Nationen richten könne. Die Morning Post schreibt: Mit Mannesworten und gesunder Vernunft hat Dr. v. Bethmann-Hollweg die bogen Allgemeinheiten durchschlagen, unter denen sich ein Mangel an richtigem Denksvermögen verberge. Ein univierselles Schiedsgericht ist ebenso unmöglich wie eine allgemeine Abrüstung, solange nicht eine widerstrebende Nation gezwungen werden könne, sich dem Urteil eines höchsten Schiedsgerichts zu fügen. Es gibt keine wirkliche volle Gerichtsbarkeit, ohne Macht ein Urteil durchzusetzen. Es gebe Fragen, die jede Nation für sich selbst entscheiden müsse. Wie der Reichsanwalt sehr richtig betont hat, sind es heute nicht die Regierungen, welche die Kriege herbeiführen, sondern Rassegefühle und Volkstimnungen sind maßgebend. Die Welt zum ewigen Frieden zu befehlen, sei die Aufgabe eines Moralisten, nicht aber die eines Staatsmannes.

Hannover, 31. März. Die Militärflieger Erler und Rademum sind 3 Kilometer von Scheffinghausen übermals gelandet.

Der Aufstand in Albanien.

Konstantinopel, 31. März. Ein Bataillon Infanterie und eine Maschinengewehr-Kompagnie sind heute nach Skutari abgegangen. Aus Skutari wurden Maschinengewehre und Kanonen in das Rastralgelände beordert.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. März.

In der heutigen Debatte über den Etat des Reichsanwalts

wandte sich als erster Redner der Mannheimer Sozialdemokrat Dr. Frank gegen die gestrigen Ausführungen des Reichsanwalters. Die Einwände v. Bethmann-Hollwegs seien subalternen Natur gewesen. Wenn sich die Regierung auf Volksstimmen berufe, so sei das sehr verdächtig. Besonders hat Frank daran auszuweisen, was der Reichsanwalt über innere Politik gesprochen hat. Überall herrsche auf diesem Gebiete gehemmter Fortschritt und gestörter Rückschritt. Bezüglich Elsaß-Lothringens sprach Frank die Meinung aus, daß der Fall Heydebrand bald ein Fall Bethmann-Hollweg würde. Aber nicht diese Frage interessiert Frank und die Sozialdemokratie so sehr, sondern die preussische Wahlrechtsfrage. Diese Frage müßte bei den nächsten Reichstagswahlen mit entschieden werden. Frank fragt die Regierung, was es wahr sei, daß sie sich gegenüber der Nation verpflichtet habe, einen auswärtigen Konflikt anzugehen, um eine Wohlparole zu haben. Frank beruft dann eine Interpretation der Rede Babels in Hamburg zu geben. Die Sozialdemokratie habe mit der Fortschrittspartei kein Bündnis auf Leben und Tod geschlossen. Jedoch ist die Sozialdemokratie mit diesem Bündnis zufrieden, mit ihr die Reaktion zu bekämpfen. Freilich könne der Sozialdemokratie nicht zugemutet werden, obnормeinen auf irgend einen Wahlkreis zu verzichten. Nichts anderes habe Babel in Hamburg sagen wollen.

Grav Westarp (Kons.) beruft den Eindruck der Baffermannschen Rede durch persönliche Anrempelungen des national-liberalen Führers zu veranschaulichen. Er bezeichnet es als müßiges Gerede, daß Heydebrand in der Elsaß-Lothringischen Frage einen Vorstoß gegen den Reichsanwalt beabsichtigt habe. Er meint, daß die ganze Sache nicht in die Debatte über den Etat des Reichsanwalters, sondern in die Verfassungskommission gehört hätte. Die Rede Baffermanns habe nicht dazu beigetragen, das Niveau des Reichstages zu heben. Der größte Teil der Westarpischen Ausführungen ist dem „Nachweis“ gewidmet, daß die Finanzreform segensreich gewirkt habe. Es sei für Konservativen und Zentrum ein Verdienst, das sie zusammen an diesem Werke erworben hätten. Den Nationalliberalen mache er dabei zum Vorwurf, daß sie die erforderlichen Steuern aus Parteigewinn abgelehnt hätten. Als Westarp darauf auf die „Nationalliberalen Korrespondenz“ scharfe Angriffe auf die Konservativen verließ, brach auf den Bänken der fortschrittlichen Sozialpartei und der Sozialdemokratie stürmischer Beifall los, was Grav Westarp zu dem Zufuß an die Nationalliberalen veranlaßte, daß dieser Beifall zeige, in welches Licht sie geraten seien. Es sei die Schuld der nationalliberalen Parteileitung, daß ein solcher Kampf inaugurirt wurde. Damit werde nur Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie geleitet. Dem Abg. Baffermann macht der Redner zum besonderen Vorwurf, daß er sich über die Stellung zur Sozialdemokratie aufgeschwiegen habe. Für die Konservativen sei der Kampf gegen die Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen die Hauptsache. Der Redner läßt dabei deutlich durchblicken, daß gegebenenfalls die Konservativen bei einer Stichwahl zwischen Liberalen und Sozialdemokratie Gewehr bei Fuß stehen könnten. Er meint, daß die konservative Parteileitung die Wähler nicht bis zum letzten Moment in der Hand habe. Den Wähler würde es heute fast unmöglich werden, noch zwischen Liberalen und Sozialdemokraten zu unterscheiden.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Streik bei der Firma Egan u. Cie. Wie wir erfahren, befinden sich auf sämtlichen Rheingüterdampfern der Firma Egan u. Cie. die Maschinisten im Ausstand. Man hofft, daß die Verhandlungen mit den Ausständigen, die bereits eingeleitet sind, noch heute zu Ende geführt werden können. In Betracht kommen etwa 50 Dampfer mit etwa 100 Mann.

Stenographie Gabelberger. Im Jahre 1869 ist ein Stenographischer Korrespondenzverein „Gabelberger“ gegründet worden, der den Zweck verfolgt, diejenigen Kenner des Gabelbergerischen Stenographensystems, die aus irgend einem Grunde einem Steno-

graphenverein nicht angehören wollen oder können, zu einer Vereinigung zusammenzuschließen. Gegen einen jährlichen Beitrag von nur 2,50 M. erhalten die Mitglieder der Vereinigung zwei stenographische Monatshefte und Hausgeld. Ferner finden im Jahre einige Male Preisreden in Verkehr- und Redekunst statt. Um seine Mitglieder in der Kurzschrift zu vervollkommen und der Gabelbergerischen Schule weitere Anhänger zuzuführen, erteilt der Verein endlich dreifachen Stenographenunterricht. Der Unterricht ist für jedermann, auch für Nichtmitglieder, kostenlos; nur für Lehrmittel etc. wird ein kleiner Betrag erhoben. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt Bureauassistent Hermann Rau, Dresden, Albertplatz 3.

Volkswirtschaft. Rheinische Creditbank.

Im Bericht des Vorstandes wird über das abgelaufene Geschäftsjahr ausgeführt:

Wenn wir bereits für das Jahr 1909 eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse feststellten, so können wir für das Berichtsjahr 1910 über einen Fortgang und auch einen Fortschritt berichten. Begünstigt wurde die Entwicklung des Wirtschaftslebens durch den Eintritt einer allgemeinen außerpolitischen Ruhe. Die Ernte war in Deutschland im allgemeinen eine gute zu nennen; leider kann man dies jedoch von unserem engstem Wirkungsgebiete nicht sagen, denn die Weinernte in Baden und der Pfalz ist wiederum eine recht schlechte gewesen und die der Getreide- und Hackfrüchte hat unter der Wirkung der Witterung sehr zu leiden gehabt; dagegen übertraf die Tabakernte die des Vorjahres an Güte.

Immerhin haben Handel und Industrie unseres Wirkungsgebietes, letzteres jedoch mit Ausnahme der Baumwollbranche, mit der übrigen günstigen Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens gleichen Schritt gehalten. Der deutsche Arbeitsmarkt hat sich zum Gunsten der Arbeitnehmenden außerordentlich gebessert und zwar jeden Monat des verfloffenen Jahres, so daß die Besserung im Durchschnitt 16 Prozent betrug. Die Konjunkturbewegungen sind wesentlich zurückgegangen, sie betragen im Berichtsjahre 8000, also 819 weniger als im Vorjahre. Auch die Verhältnisse waren im verfloffenen Jahre nach der in ruhiger Entwicklung sich befindenden allgemeinen Verhältnisse günstiger, und der Verkehr an den Börsen ein lebhafter, so daß die Einnahmen aus dem Schlupfnotenstempel von M. 18,7 Millionen auf M. 22,7 Millionen, also um rund M. 4 Millionen gestiegen sind. Auch der Wechselstempel hat eine, wenn auch nur geringe Erhöhung erbracht. Die Kapitalinvestitionen bei Neugründungen und Kapitalerhöhungen bei Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung haben um mehr als 10 Prozent zugenommen.

Weiter hatte die Untätigkeit in Berichtsjahre doppelt zu leiden; einmal durch langandauernde Streiks im Berggewerbe, dann aber besonders unter dem Druck der Unsicherheit des im Entschieden begriffenen Vermögenswertes. Der Einfluß der letzteren läßt sich allerorts im Verkehr in Grundstücken. Die Rückwirkung auf das Bankgeschäft war natürlich in dieser Hinsicht keine günstige zu nennen. Angesichts dieser im allgemeinen guten Verhältnisse lautet auch unser Institut in seiner stetigen Entwicklung weitere Fortschritte machen.

Unsere Gesamt-Umsätze inkl. der Mannheimer Bank, deren Bilanz und Gewinn- und Verlust-Konto — wie üblich — der vorigen angehängt ist betragen M. 18 122 499 734 gegen 16 000 M. 17 752 205 027, weichen also eine Zunahme von M. 372 294 707 (1 852 469 675) auf. Die Zunahme entfällt lediglich auf Kassa- und Giro-Konto, sowie Konto-Korrent-Konto. In Kassa- und Giroverkehr betrug der Umsatz M. 5 510 517 083 gegen 1909 M. 5 151 732 616. Zunahme M. 358 784 417; im Konto-Korrent-Verkehr M. 9 134 369 810 gegen 1909 M. 9 010 656 009, Zunahme M. 123 713 801; im Wechselverkehr M. 2 690 043 054 gegen 1909 M. 2 740 461 583, Abnahme M. 50 418 529; im Effektenverkehr M. 787 479 838 gegen 1909 M. 849 291 819, Abnahme M. 61 811 981. Die Abnahme auf Wechselkonto ist zum großen Teil auf den Anfallverkehr und in diesem auf den Anfall, der im Scheidverkehr allgemein stattgefunden hat, zurückzuführen. Die Wahrnehmung, daß der Scheidstempel den seinerzeit in bester Entwicklung befindlichen Scheidverkehr gehemmt und reduziert hat, findet auch im Scheidverkehr bei unserem Institut ihre Bestätigung. Auch der Postwechselverkehr hat unseren weitverzweigten und umfangreichen Anfallverkehr merklich behindert. Bei unseren Bilanzkonten ist zu dem Kassa- und Reichsbank-Giro-Konto, Coupons-, Wechselkonto, Guthaben bei Banken und Bankiers nicht besonderes zu sagen. Sie halten sich auf fast gleicher Höhe des Vorjahres. Die Zunahme des Lombard-Kontos um M. 4 1/2 Millionen verteilt sich auf die Centrale und einige Filialen. Die Biffern des Effekten- und Konjunktalkontos haben sich gegen das Vorjahr kaum geändert; indessen haben natürlich in sich die inneren Werte gewandelt, auch sind besonders zurzeit der Berichterstattung eine Reihe von Beständen des Effektenkontos der Bilanz realisiert.

Unsere dauernden Beteiligungen haben sich erhöht durch den Aktienbestand der von uns gegründeten Rheinischen Treuhand-Gesellschaft A.-G. und der Gesellschaft zur Verwertung der Industrie- und Anlagengüter des Reichs Rheinfahrs in. S. D. Die Abale haben um eine Kleinigkeit zugenommen. Das Hauptkonto unter den Aktiven, das der Debitoren, ist um rund M. 17,6 Millionen gestiegen. In ähnlichem Maße haben sich unsere Kreditoren erhöht und zwar diejenigen in laufender Rechnung um M. 6,8 Millionen und die Depositionsgelder um die gleiche Summe von M. 6,8 Millionen. Die Zunahme der Debitoren wie der Kreditoren verteilt sich auf fast sämtliche Niederlassungen.

Die Depositionsgelder zergliedern sich in solche mit vierteljährlicher und längerer Kündigungsfrist im Betrage von M. 4 955 076, halbjährlicher Kündigungsfrist M. 4 279 012 und jährlicher oder längerer Kündigungsfrist M. 20 793 210, zusammen M. 30 027 297. Der Umstand, daß unsere Depositionsgelder verhältnismäßig klein sind, zwingt zu dem Schluss, daß wir der Konkurrenz in Höhe kaum noch konkurrenzfähig sind, wenn die Zinsvergütungen nicht folgten; ganz besonders aber sind es die Sparbanken, welche ohne Rücksicht auf konfirmierte Liquidität außerordentlich hohe Zinsen für Depositionsgelder vergüten und auch — ganz abgesehen von der Steuerfreiheit ihrer Bankgeschäfte — infolgedessen vergüten können, als sie die Spargelder in Hypotheken und anderen liquiden Forderungen anlegen. Ein Gebot logischer Kon-

sequenz wäre ganz besonders die Forderung, daß die Sparbanken ihren Status und ihre Bilanz in derselben Weise wie die Aktienbanken veröffentlichen, denn in den Sparbanken sind unvergleichlich höhere Summen fremder Gelder und besonders Volkserparnisse eingelegt, als bei allen Banken zusammengenommen. Unser Accepten-Konto ist infolge des Zuwachses an Kundschaft — die Zahl der Konten hat sich wiederum um 2 298 vermehrt — ebenfalls gestiegen und zwar um M. 8,1 Millionen.

Angesichts eines natürlichen Zuwachses von M. 17,6 Mill. Debitoren, der Zunahme der Kreditoren um M. 13,6 Millionen und des Accepten-Kontos um M. 8,1 Millionen und in Hinblick auf die wesentliche Erhöhung der Umsätze in unserem Hauptgeschäftsbetrieb, dem Konto-Korrent-Verkehr, was wiederum seinen Ausdruck findet im Konto-Korrent-Konto, Kassa-, Giro- und Wechsel-Konto, ist die Begründung unseres Antrages gegeben, unser Kapital um M. 10 Millionen zu erhöhen. Das Nähere über diesen Antrag wird seinerzeit bekanntgegeben werden. Das Gewinn- und Verlust-Konto weist einen Bruttogewinn inkl. Vortrag aus dem Vorjahre auf von M. 12 693 839 gegen 1909 M. 11 788 306, hat also eine Zunahme von M. 905 533 (911 877) erfahren. Unser Reingewinn inkl. des Vortrags aus dem Vorjahre von M. 1 Million beträgt M. 8 887 081 gegen 1909 M. 8 143 916, weist somit eine Zunahme von M. 743 164 (557 417) auf. Es ist dabei zu bemerken, daß für das Berichtsjahr das gesamte Aktienkapital voll dividendenberechtigt ist. Die Erträge der beiden letzten Jahre betragen: Wechsel-Konto M. 1 890 369 (1 810 861), Effekten-Konto M. 1 218 885 (1 161 695), Konjunktalkonto M. 469 508 (517 302), Coupons- und Sorten-Konto M. 118 679 (117 006), Provisions-Konto (nach Abzug der von uns bezahlten Provisionen) M. 2 845 878 (2 649 825), Zinsen-Konto M. 4 829 712 (4 313 418).

Das Wechsel-Konto hat ein Plus von M. 79 507 aufzuweisen, was wohl besonders auf den etwas höheren Zinsfuß zurückzuführen ist. Das Effekten-Konto hat trotz des geringeren Umsatzes ein Plus von M. 136 789,78 erbracht, dagegen das Konjunktalkonto einen Anfall von M. 47 794,27. Das Coupons- und Sorten-Konto hat ebenfalls eine kleine Erhöhung des Ertrages erzielt. Sehr erheblich ist die Zunahme des Provisions-Kontos um netto M. 195 062,95, was lediglich auf die Zunahme im Konto-Korrent-Verkehr zurückzuführen ist. Das Zinsen-Konto eine Erhöhung um M. 518 291,00 erfahren hat, ist natürlich begründet in der im Jahre 1909 erfolgten Kapitalerhöhung und in dem um eine Kleinigkeit günstigeren Reichsbank-Diskont. Weiter haben die Unkosten wiederum eine Erhöhung von M. 104 402 erfahren, und das Steuern-Konto ist ebenfalls gestiegen auf M. 1 018 201,24, so daß wir vom Aktienkapital 1,98 Proz. und vom Reingewinn 11,57 Proz. Steuern bezahlen.

Von unserem Reingewinn inkl. Vortrag von M. 1 Million aus dem Vorjahre im Betrage von M. 8 887 081 (8 143 917) (abgezogen wird von M. 500 000 (400 000) für Abschreibungen zu verwenden, von dem Betrag von M. 8 387 081 (7 743 917) erhalten die Aktionäre statutenmäßig 4 Proz. Dividende aus M. 85 Millionen — M. 3 400 000 (3 100 000), so daß M. 4 987 081 (4 643 917) verbleiben.

Von dem gemäß dem Bericht der Direktion verbleibenden Reingewinn von M. 4 987 081 (4 643 917), schlägt der Aufsichtsrat in Uebereinstimmung mit derselben vor: Auf Immobilien-Konto abzuhören M. 150 000 (150 000), der Pensionskasse — wie üblich — M. 20 000 (20 000) und dem Konto für gemeinnützige Zwecke wiederum 20 000 Mark (20 000) zuzuwenden und auf neue Rechnung vorzutragen M. 1 000 000 (1 000 000), alsdann die statutenmäßige Fünftelanteile für den Aufsichtsrat und die ständige Kommission, sowie die verhältnismäßigen Fünftelanteile der Direktoren und Prokuristen mit M. 888 939 (768 200) in Abzug zu bringen und von dem Rest von M. 2 918 132 (2 665 708) 3 Proz. Super-Dividende an die Aktionäre zu verteilen — M. 2 550 000 (2 225 000), außerdem für dieselben zur Verteilung der zu zahlenden Fünftelanteile dem dafür erreichbaren Konto M. 85 000 zuzuerweisen und schließlich M. 278 132 (275 708) dem Gratifikationskonto für Beamte und dem Organisationskonto zuzuwenden.

Wird dieser Vorstoß von der Generalversammlung zum Beschluß erhoben, so entfallen auf jede Aktie à M. 600 M. 12, auf jede Aktie à M. 1000 M. 20, auf jede Aktie à M. 1200 M. 24 als Dividende von wiederum 7 Prozent für das verfloffene Geschäftsjahr, die bei der Bank sofort ausbezahlt wird.

Direktion und Aufsichtsrat haben im verfloffenen Jahre den schweren Verlust zweier Direktoren zu beklagen. Am 12. März verstarb Herr Direktor Jacobi in Karlsruhe und am 31. März verstarb nach längerer Krankheit das Mitglied unserer Zentraldirektion, Herr Adolf Oas. Einen weiteren Verlust haben wir in dem am 8. Jan. 1911 erfolgten, frühzeitigen Tode unseres Aufsichtsratsmitgliedes, Herrn Kommerzienrat Dr. Friedrich Engelhorn zu beklagen. Wie vor Jahresfrist bekannt gegeben, sind mit dem 31. Dezbr. des Berichtsjahres die Herren Kommerzienrat Wilhelm Zeiler und Laurent Högel aus der Direktion ausgeschieden und sich ins Privatleben zurückgezogen. Ersterer gehörte unserem Institut seit 1. November 1878, letzterer seit 1. Juli 1870 — seit der Gründung — an. Beiden sei an dieser Stelle seitens des Aufsichtsrats und der Direktion der wärmste Dank für ihre langjährige und erprobte Tätigkeit in der Direktion ausgesprochen und damit der Wunsch verbunden, daß sie noch viele Jahre in bester Gesundheit die Früchte ihrer Arbeit genießen mögen.

In der Bilanz stehen: An Kassa M. 2 029 988 (2 351 417), an Reichsbank-Giro und Postcheck-Konto M. 3 012 342 (3 206 768), an Coupons (Coupons und verloste Effekten) M. 1 430 503 (1 387 167), an Wechsel: in Reichsmährung M. 50 576 797, in fremder Währung M. 2 715 433, auf M. 53 292 240 (53 126 420); an Guthaben bei Banken und Bankiers M. 16 160 743 (15 607 868), an Lombard M. 37 315 309 (22 545 082), an Effekten: über die Staats- und Städte-Obligationen M. 2 575 765, diverse Pfandbriefe, Post-, Eisenbahn-Priorität, und Industrie-Obligationen M. 3 887 484, diverse Bank- und Hypothekbank-Aktien M. 552 114, diverse Eisenbahn-, Industrie- und Versch.-Aktien M. 8 296 369, auf M. 15 961 732 (15 416 273), an Konjunktal-Beteiligung M. 10 857 632 (10 996 287).

Dauernde Beteiligungen: bei Bankinstituten und Bankfirmen M. 10 100 000, bei anderen Unternehmungen M. 270 000, auf M. 10 400 000 (10 190 000), Debitoren in laufender Rechnung M. 10 080 857 (10 467 642), Kassa-Debitoren M. 22 318 435 (21 872 801), Immobilienkonten (22 Bankgebäude) M. 6 685 265 (6 775 630), Effekten des Beamtenunterstützungs- und Pensionskassens M. 997 800 (969 262).

Passiva: Aktien-Kapital M. 35 000 000, Reservefonds M. 11 779 371 (11 779 371), Reservefonds II M. 3 000 000 (3 000 000), Kreditoren in laufender Rechnung M. 122 485 479 (115 678 075), Depositionsgelder M. 30 027 297 (30 304 670), Accepten-Konto M. 86 253 549 (78 140 815), Quoten M. 22 318 435 (21 872 800), Dividenden-Konto M. 658 (5644), Beamten-Unterstützungs- und Pension-Konto M. 1 000 000 (1 000 000), Dispositions-Fonds des Beamten-Unterstützungs- und Pension-Konto M. 154 257 (121 188), Erlöse M. 50 000 (50 000), Handlungsnotizen erfordern: für Salär, Gehalt der Direktoren, Voris, Dependen etc. M. 2 715 004 (3 571 364), Steuern M. 1 018 201 (990 929), zusammen M. 3 739 265.

Degea Unser bester Glühkörper ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17

Heddernheimer Kupferwerk und Südd. Kabelwerke A.-G.

In der heute stattgehabten Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz pro 1910 vorgelegt, welche nach Abzug der ordentlichen Abschreibungen und nach Dotierung des Reservefonds einen Reingewinn von M. 753 916.09 aufweist.

Mannheimer Gummi-, Gutapercha- und Kautschukfabrik.

Den bereits im Mittagsblatt veröffentlichten Abschlüssen fragen wir noch nachstehenden Bericht des Vorstandes nach:

Der Gummi-Industrie brachte es fast der Ende 1909 erfolgten Abschmähung der Rohgummipreise eine erneute Preiserhöhung, welche es fertig brachte, den Preis für Para-Gummi, der in der Regel für die gesamte Marktlage bestimmend ist, bis auf ca. M. 28 pro Kilo zu steigern.

Im Absatz-Geschäft waren es die Verkaufspreise, welche nach der in unserem letzten Bericht erwähnten Auflösung des Absatz-Syndikats ungenügend und vielfach verunsichernd waren.

Rur eine wesentliche Steigerung unseres Umsatzes hat die empfindlichen Aufwände, die wir durch die in demselben Jahre für unsere beiden Fabriken zusammenfassenden ungünstigen Umstände erlitten, einigermaßen auszugleichen vermocht, und wenn wir schließlich in der Lage sind, den gleichen Reingewinn wie im Vorjahre anzuknüpfen, so haben wir dies dem gefunden inneren Aufbau unserer Unternehmung und dem Bestreben zu verdanken, und technisch fast auf der Höhe zu halten.

Ludwigshafener Walzmühle Ludwigshafen.

In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung, in der durch 12 Aktionäre 2130 Aktien vertreten waren, wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt. Es gelangt sonach die vorgeschlagene Dividende von 10 Prozent zur Verteilung.

Auf die Anregung eines Aktionärs, die Kreditoren durch Ausgabe von vierprozentigen Obligationen zu vermindern, wurde von Seiten der Direktion und des Vorstandes des Aufsichtsrats erwidert, daß man davon Abstand nehmen wolle.

Aus der Mitte der Aktionäre wurde auf die Lage der Aktienheringewinn, die z. B. nicht auf Rosen gebettet sei und ausgeführt, daß das Resultat der Walzmühle ein wirklich brillantes genannt werden müsse.

Aktiengesellschaft für Trikotweberei vorm. Gebr. Mann, Ludwigshafen a. Rhein.

Das abgelaufene Geschäftsjahr (das zweite nach Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft) hat sich im Allgemeinen befriedigend entwickelt. Der Umsatz ist gestiegen, obwohl der Absatz durch die warme Witterung im November und Dezember ungünstig beeinflusst wurde.

In der Bilanz stehen bei einem Aktienkapital von Mark 200 000, Mark 900 000 Obligationen, Mark 6750 Obligationen, Mark 4546 (7041) Creditoren und Mark 6000 Vortrag. Die Immobilien mit Mark 304 886 (307 996), Maschinen und Geräte mit Mark 52 211 (57 601), Utenilien, Patente, Elektr. Beleuchtung je mit Mark 1.—, Effekten mit Mark 1 859, Wechsel mit Mark 22 700 (27 747), Kassa mit Mark 5112 (2017), Bankguthaben mit Mark 49 446 (89 716), Vorräte mit Mark 232 150 (156 927), Feuerversicherung mit Mark 365 (300) und Debitoren mit Mark 228 000 (231 000).

In der heute abgehaltenen General-Versammlung wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Darnach findet die Ausschüttung einer Dividende von 7 Proz. statt.

Vereinsverein Baden e. G. m. u. V.

Der Umsatz ist von Mark 55,81 1911 auf Mark 55,29 1912 und die Zahl der Mitglieder von 1040 auf 1088 gestiegen. Aus dem Reingewinn von Mark 63 111 (s. B. Nr. 81 186) werden wieder 7 Prozent auf Mark 447 806 dividendenberechtigten Mitgliedschaften verteilt.

Der Abschluß der Mechanischen Bauwerkei Weber u. Co in Nürnberg ergibt 1910 000 M. (s. B. 220 000 M.) Abschreibungen einschließlich 22 800 M. (21 257 M.) Vortrag einen Reingewinn von 679 984 M. (702 960 M.), wovon 12 Prozent (14 Prozent) Dividende verteilt, 100 000 M. (126 000 M.) der Sonderrücklage, sowie 90 000 M. (s. B. 65 000 M.) dem Wohlfahrtsfonds zugewiesen und 95 584 M. vorgezogen werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Abschluss eines Vertrages zwischen der Stadt Worms und der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie in Mannheim.

Worms, 31. März. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß nach dreitägiger nicht öffentlicher Sitzung den Abschluss eines Vertrages zwischen der

Stadt Worms und der Rheinischen Schuckertgesellschaft für elektrische Industrie in Mannheim zuzustimmen. Nach diesem Verträge gründen die Stadt und die Rhein. Schuckertgesellschaft mit je 50 Prozent Beteiligung (1 900 000 M.) eine Aktiengesellschaft, die die Versorgung der im rheinischen Elektrizitätsverbände vereinigten Landgemeinden der Provinz Rheinhessen, der Stadt Worms und einiger rechtsrheinischer Gegenden mit Elektrizität zum Gegenstande hat.

Bericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 31. März. Nach dem Bericht des Iron Monger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt war das Geschäft in Roheisen ruhig, besonders in Northern Foundry, der Verkehr in südlichen Eisen in sehr geringen Sorten aber eher etwas lebhafter. Kanada soll 6000 Tonnen basisches Eisen benötigen.

Neueste Dividende-Ausschüttungen.

München a. Rh., 31. März. Die Balda Maschinenbau-Gesellschaft in Bochum schlägt wieder 16 pCt. Dividende vor. Gleiwitz, 31. März. Die Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz erzielt einen Nettogewinn von 1 725 753 M. (1 307 454 M.).

Berlin, 31. März. Die Elektrische Lieferungs-Gesellschaft in Berlin schlägt wiederum 10 pCt. Dividende vor. Berlin, 31. März. Die Eisenhütte Silesia A.-G. in Paruschowitz verteilt eine Dividende von 6 pCt. (4 pCt.).

Berlin, 31. März. Der Abschluß der Berliner-Hotel-Gesellschaft weist einen Ueberschuß von 330 723 M. (220 766 M.) auf. Der vorjährige Verlustsaldo von 313 615 M. wurde getilgt und 17 108 M. auf neue Rechnung vorgezogen.

Berlin, 31. März. Der Aufsichtsrat der Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft beschloß 10 Prozent Dividende vorzuschlagen. In der auf den 18. Mai einberufenen Generalversammlung wird die Erhöhung des Grundkapitals um 5 Mill. mit halber Dividende für 1911 beantragt werden, von denen 1 Mill. M. zur Verhärterung der Betriebsmittel zu verwenden und den Aktionären zu 150 angeboten sind.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Frankfurt a. M., 31. März. (Tel.) Fondsbörse. Der gestrige Verlauf der Remgorfer Börse entsprach der Spekulation nicht. Immerhin herrschte in den meisten Gebieten eine freundlichere Haltung. In geschäftlicher Beziehung vermehrte man die Belebung der Börse. Es schloß im allgemeinen an Anregung aus, besonders der auswärtigen Börsen. Wien verhielt sich etwas durch die weitere die Haltung des Lombardburses. Für alle Lombardprioritäten, die geltend eine Kurssteigerung erlitten, trat Abminderung ein. Staatsbonds konnten sich behaupten. Auch anastatische und Schatzungsbonds erlitten geringe Veränderungen. Goldmarken und Silbermarken blieben auf Remgorfer ab. In Cassafacturien entwickelte sich etwas lebhafter Geschäft. Vafefahrt sind auf die gestrige Generalversammlung des Reiches. Vafefahrt sind auf die gestrige Generalversammlung des Reiches.

Berlin, 31. März. (Telegraph.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse. Weizen per Mai 199.50/199.25, Juli 198.25/198.75, Sept. 192.25/192.50. Roggen per Mai 152.75/152.75, Juli 156.75/156.25, Sept. —. Hafer per Mai 156.—/155.75, Juli —/—, Sept. —/—.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 31. März. (Offizieller Bericht.)

Table with columns for Obligationen, Staatsbriefe, and various bonds like 4% Rb. Hyp.-Bl. auf 1902, 4% Rb. Hyp.-Bl. auf 1903, etc.

Wien.

Table with columns for Vanten, Brief, Geld, and various stock prices like Babische Bank, Creditbank, etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Heritag, den 31. März 1911.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, and various grades like Weizen Sept., Weizen Nov., etc.

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 31. März. (Schlußkurs.)

Table with columns for Rüböl loco, Rüböl April, Rüböl Juli, etc.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Weizen per Mai, Roggen per Mai, Hafer per Mai, etc.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns for Hafer März, Rüböl März, Spiritus März, etc.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for Weizen per April, Roggen per April, Hafer per April, etc.

Liverpooler Börse.

Table with columns for Weizen per Mai, Roggen per Mai, Hafer per Mai, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

Table with columns for location (London, Paris, etc.), date, and exchange rates.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing various German government securities with columns for denomination and price.

Ältere industrieller Unternehmungen.

Table listing prices for shares of various industrial companies.

Bergwerksaktien.

Table listing prices for shares of mining companies.

Ältere deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing prices for shares of transport companies.

Bausperrbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for building permits and priority obligations.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing prices for shares of banks and insurance companies.

Commodities section listing prices for various goods like sugar and coffee.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 31. März. (Antiquar-Kurse.)

Table listing prices for various securities in Berlin.

Berlin, 31. März. (Schlusskurse.)

Table listing closing prices for various securities in Berlin.

W. Berlin, 31. März. (Telegr.) Nachrichten.

Table listing telegraphic news and prices for various securities.

Pariser Börse.

Paris, 31. März. Anfangskurse.

Table listing opening prices for various securities in Paris.

Londoner Effektenbörse.

Table listing prices for various securities in London.

Wiener Börse.

Table listing prices for various securities in Vienna.

Notice from the Mannheim stock exchange regarding the closure of the market and the price of shares.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1687

Table listing various insurance and financial services offered by Marx & Goldschmidt.

Witterungs-Bericht

Übermittelt von der Amtlichen Anstaltsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrs-Bureau.

Table providing weather forecasts for various stations along the railway lines.

Verantwortlich:

Information regarding the responsible parties for the publication.

Advertisement for Stotz & Cie. lighting fixtures, mentioning 'Er ist um die Ecke'.

Large advertisement for Stotz & Cie. featuring 'Beleuchtungskörper' (lighting fixtures) and contact information.



und der Frieden einer Familie beruht auf einer schönen Häuslichkeit.

Unser Unternehmen

(**2 Preise-System!** Kassa oder Zielpreis), das einzige und grösste **Badens und der Pfalz** bietet Jedermann die günstigste Gelegenheit, sich eine solche — gegen Kassa sowohl, wie gegen Ziel — bequem und billig beschaffen zu können. Gleichviel, ob Sie ganze Einrichtungen oder Einzelstücke zur Ergänzung brauchen, kommen Sie zu uns und Sie werden durch unsere grosse Auswahl überrascht sein.

Unsere **aussergewöhnliche Leistungsfähigkeit**

ist allgemein bekannt und wird insbesondere durch unser **neues 2 Preise-System** überzeugend erwiesen.

ca. 60
Zimmer
auf Lager.

Unser 2 Preise-System

ca. 60
Zimmer
auf Lager.

Einzel-
Möbel
aller Art.

welches Sie vor Uebertreibung bei Ihren Einkäufen auf Kassa und Teilzahlung schützt, empfehlen wir Ihnen dringend im eigenen Interesse. Bei unserem **2 Preise-System** unterscheiden sich die **Zielpreise nur mit 10% Aufschlag** von unseren Kassapreisen. Jeder ehrlich denkende Mensch, welchem Stande er auch angehören mag, erhält bei uns Möbel auf Ziel, zahlbar in **vierteljährlichen, monatlichen und halbmonatlichen** Raten.

Einzel-
Möbel
aller Art.

Bücher-
schränke
Kleider-
schränke
Büfett-
schränke
Salon-
schränke
Schreib-
tische
Auszieh-
tische
Sofatische
Umbauten
Spiegel
Bilder
in grosser
Auswahl.

Wir empfehlen zum Umzuge

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtung Mk. 411.—	Moderne Wohnungs-Einrichtung Mk. 865.—
Wohnzimmer „Fritz“ Vertiko, Aufsatz mit Spiegel Diwan mit Taschenbezug Sofatisch mit Stegverbindung Spiegel m. Aufsatz u. Untersatz 4 Rohrstühle m. gutem Geflecht Mk. 148.— Auf Ziel 10% Aufschlag.	Schlafzimmer „Frieda“ mit Nussbaum int. mod. Form Kleiderschrank, 2tr., m. Facette- Spiegel — 2 Bettstellen Waschkommode m. weiss. Platte Kacheltoilette m. Facette-Spiegel. 2 Nachtschränken Mk. 192.— Auf Ziel 10% Aufschlag.
Küche „Carola“ 1 Küchenschrank 1 Anrichte 1 Tisch 2 Stühle 1 Ablaufbrett Mk. 71.— Auf Ziel 10% Aufschlag.	Speisezimmer „Ernst“ Nussbaum oder Eiche Büfett mit Kristall-Facette Kreuzens Diwan mit Taschenbezug Umbau mit Facette-Spiegel Ausziehisch. 4 Stühle mit Rindleder Mk. 429.— Auf Ziel 10% Aufschlag.
Schlafzimmer „Marie“ Eiche, innen eichen Kleiderschrank, 2türig, mit Kristall-Spiegel, 2 Bettstellen Waschkommode m. Marmorpl. Quertoll m. Krist.-Fac.-Spiegel 2 Nachtschränken mit Marmor Mk. 339.— Auf Ziel 10% Aufschlag.	Küche „Emma“ moderne grau lackiert Büfett m. Ornamentverglasung Anrichte mit Aufsatz Tisch 2 Stühle Ablaufbrett Mk. 97.— Auf Ziel 10% Aufschlag.

Teppiche
Gardinen
Polster-
möbel
Klub-
sessel
Schreib-
tisch-
sessel
Portiären
Vorhänge
Küchen-
hilffts
Küchen-
tische
Anrichten
in grosser
Auswahl.

Hochelegante herrschaftliche Wohnungs-Einrichtung Mk. 3155.—

Speisezimmer „Colonia“	Herrenzimmer „Oskar“	Salon „Hedwig“	Schlafzimmer „Helene“	Fremdenzimmer „Anna“	Küche „Else“
Eiche, schwarz o. braun gebeizt Büfett mit Kristall-Facette Kreuzens mit Spiegel Diwan nach Wahl Umbau mit Kristall-Facette Tisch mit Stegverbindung 4 Stühle m. Rindleder Mk. 875.— Auf Ziel 10% Aufschlag.	Eiche, schwarz od. braun gebeizt Bibliothekenschränkm. Kristall- Facette-Spiegel Umbau mit Kristallspiegel 1 Diwan nach Wahl Grosser Diplomaten-Schreib- tisch mit engl. Zügen 1 Schreibessel mit prima Lederbezug Mk. 765.— Auf Ziel 10% Aufschlag.	Mahagoni, innen Mahagoni Umbau mit gr. Kri- stallspiegel Salonschrank m. Kri- stallspiegel Runder Tisch 2 Stühle 1 Diwan 2 Sessel Mk. 640.— Auf Ziel 10% Aufschlag.	Mahagoni Kleiderschrank, 2tür. m. Kri- stallspiegel Waschkommode m. mod. Marmor 2 Bettstellen Toilette mit Kristallspiegel 2 Nachtschränken m. Marmor 2 Stühle 1 Handtuchständer Mk. 550.— Auf Ziel 10% Aufschlag.	weiss Kleiderschrank, 2tür. m. Fac- Spiegel Waschkommode m. weiss. Platte Collette mit Kacheln und Facette-Spiegel 1 Bettstelle 1 Nachtkommode mit Platte Mk. 190.— Auf Ziel 10% Aufschlag.	Natur lasiert Büfett mit Messingverglasung Anrichte mit hohem Aufsatz Tisch mit Pappplatte 2 Stühle 1 Ablaufbrett Mk. 135.— Auf Ziel 10% Aufschlag.

Keine Anzahlung erforderlich. — Kein Kassieren durch Boten.

Beamten
Vorzugs-
bedingungen!

Nur mit 10%
Aufschlag
unterscheiden
sich unsere
Zielpreise von
unseren
Kassapreisen.

Möbel-Kaufhaus
für
einfache, bessere u. elegante
Wohnungs-Einrichtungen

D. M. K.
Deutsch's Möbel-Kaufhaus
J. Deutsch & Co.

Beamten
Vorzugs-
bedingungen!

Nur mit 10%
Aufschlag
unterscheiden
sich unsere
Zielpreise von
unseren
Kassapreisen.

Telefon 3062. Mannheim P 6, 20, I. u. II. Stock. Telefon 3062.

Die neueste Anzug-Form



Ist zweireihig mit ziemlich breitem Revers, lang und mässig geschweift, hinten mit einem oder zwei langen Schlitzten. Die Stoffe sind apart, uni und bunt gemustert und in Streifen-Designs. Auch einreihige Anzüge, sonst in gleichen Façons und Stoffarten, sowie in soliden dunklen Stoffen, werden viel verlangt.

Ich führe nur erstklassige, bewährte Fabrikate in 29 verschiedenen Grössen, sodass meine Riesen-Auswahl den höchsten Anforderungen gewachsen ist. Meine Preislisten:

- 13.— 18.— 24.— 30.— 35.—
 - in meiner extrafeinen „EFF-EFF“ Verarbeitung —
 - 38.— 42.— 48.— 54.— 60.—
- Jünglings- und Burschengrößen billiger.

Ausserdem empfehle ich in gleich grosser Auswahl Paletots = Ulsters = Wettermäntel

Besondere Spezialität:
:: Kleidung für korpulente Herren ::

Konfirmanden-Anzüge
neueste Façons, tiefschwarze Stoffe 8 bis 40 Mk. Jetzt mit 10% Rabatt.

Lippschitz

E 1, 14 (Planken) E 1, 14

Bauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. B. Baas Buchdruckerel & a. b. S.

Wollen Sie ein **Automobil mieten?**
Telephonieren Sie Nr 1257
J 7, 24. Fritz Held, Automobile J 7, 24.
Abteilung: Automobil-Vermietung. 12000

Bekanntmachung.

Die Verteilung des Zinsenverträgnisses der Gallenberg-Stiftung betreffend.
Nr. 18509 I. Die obige Stiftung hat den Zweck, würdige und bedürftige Schüler und Schülerinnen der Stadt Mannheim, ohne Unterschied der Konfession, welche durch Alter oder Krankheit arbeitsunfähig geworden und mindestens zwei Jahre in dieser Stadt wohnhaft sind, zu unterstützen und zwar kann die jährliche Einzelunterstützung bis zu 300 Mark gewährt werden.
Diese Unterstützung soll nur denjenigen zuteil werden, welche lediglich die Mühe zu ihrem Lebensberufe gewählt haben, wobei Theaterorchester-Mitglieder vorzugsweise zu berücksichtigen sind.
Bewerbungen um Stiftungsgelder mit genauer Darstellung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse wollen binnen vier Wochen bei uns eingereicht werden.
Mannheim, den 1. April 1911.
Der Stiftungsrat der Gallenberg-Stiftung:
von Hollander.

1035 Gündel.

Bekanntmachung.

Die Verteilung des Zinsenverträgnisses der Ernst B. Kaufmann-Stiftung pro 1910/11 betreffend.
Nr. 18510 I. Das Zinsenverträgnis der Ernst B. Kaufmann-Stiftung für das Jahr 1910/11 ist bestimmungsgemäss auf 12. Juni l. J. zu verteilen.
Das Verträgnis soll dazu verwendet werden, unentgeltlich Kranken oder leidenden jungen ledigen Kaufleuten, welche im Stadtbezirk Mannheim angestellt oder selbständig tätig und wohnhaft sind ohne Unterschied der Konfession, die Mittel zum Besuch von ärztlich verordneten Kurplätzen oder notwendigen Erholungsanstalten zu verschaffen.
Bewerbungen um eine Zuwendung aus dem Stiftungserträgnis sind unter Anfügen ärztlicher Zeugnisse binnen 3 Tagen an uns einzureichen.
Mannheim, den 1. April 1911.
Stiftungsrat der Ernst B. Kaufmann-Stiftung:
von Hollander.

1018 Gündel.

Holzversteigerung.

St. Johannis Heidelberg versteigert aus dem Cameralwald bei Siegelhausen am
14758
Donnerstag, 5. April, vorm. 9 Uhr
im „Steinbader Tal“ in Siegelhausen aus Ost III Gabelbader Holz (Kornw. Reinhardt); St. 1/11 St. 19 im IV/VI St. 20 im; St. 11/11/IV St. 10 im, 215 Ster Laub- und 1700 Raub-Holz in St. 21 Gabelbader.
Ost I Feuersäe (Kornw. Schuberth) St. 45, Mühlhang — Dörsheimer Kopf St. 10, 33 Glasfopf, 40 Schweisental; II Wilhelmshof (Kornw. Schuberth) St. 18 Hebelbach und 37 Feigenwaldkopf; St. 21 (St. 18), 1295 Ster nach Brennholz (für Bäder und Dändler) und 900 laub. Heilen. Das Holz kann grösstenteils über den Schriesheimer Hof abgeholt werden. Kostenlose Auszüge und Auskunft durch Forstamt und Forstwärter.
14758

Kanal-, Erd- und Pflasterarbeit.

Zur Verheilung neuer Ordostrassen im Ort Redarhausen bei Redenburg vergeben wir namens dieser Gemeinde im Angebotsverfahren in 3 Postabteilungen:
1. Die Ausführung von 288 M. in Steinwegkanälen von 30 bis 37,5 cm L. B., nebst den erforderlichen Schächten.
2. Das Pflastern, Boden und Verbenen von circa 1877 oben
3. Die Ausführung von 1220 qm Mischpflaster aus Redarhausen.
Angebote hierauf sind unter Benützung der bei uns erhältlichen Vorzüge, verschlossen und mit der Aufschrift „Strassenarbeiten“ versehen, bis längstens Montag, den 10. April l. J., vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Redarhausen einzureichen. Die Pläne und Bedingungen liegen unterdessen auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, und auswärts werden sie nicht verkauft. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
14750

Größ. Hof- und Straßenbau-Inspektion Heidelberg.

Evangelischer Bund.

Sonntag, den 2. April d. J., abends 8 1/2 Uhr, in den Sälen des Evang. Gemeindehauses, Seidenheimerstr. 11.

III. Familien-Abend

unter geistl. Mitwirkung von Frau Martha Gernsheim (Sovran) u. des Vereins junger Musikfreunde (Orchester).
I. Vortrag des Herrn Pia rest Genger-Gotha über: „Modernismus und deutsche Kultur.“
II. Scharaufsprache des Herrn Statistikers Emlein-Mannheim.

Dieser Abend ist für Mitglieder des Evang. Bundes sowie alle evangel. Glaubensgenossen mit der Bitte um recht zahlreichere Beteiligung freundlich ein
der Vorstand.

Verein für jüdische Geschichte u. Literatur.

Montag, 3. April a. c., abends pünktlich 9 Uhr im Festsaal der August Lameyloge, C 4, 12, hier
Vortrag
des Herrn Schriftsteller Berthold Feiwel-Westend über:

„Die Juden in der Wirtschaft“.
Wir laden hierzu unsere verehrt. Mitglieder und deren Familienangehörige ergebenst ein. Gäste sind willkommen.
22759 Der Vorstand.

Unentbehrlich für Gesunde und Kranke!

Triumph-Stuhl

als Stuhl, Hängematte, Sofa und jetzt zu benutzen, ist unerreicht an Grösse und Dauerhaftigkeit, prima Bezüge, mit anderen Fabrikaten nicht zu vergleichen, in solider Ausführung zum Preise von Mk. 3.—, mit Verlängerung Mk. 4.50, mit Armlehne und Verlängerung Mk. 5.50 überall hin versendbar und nur allein zu haben bei **K. Koman, Mannheim** (Rabenbogen 18-19.) Erstes und grösstes Spezial-Geschäft dieser Branche.
8816



J. NOWERNER & Co.
C. m. b. H.
MANNHEIM
Bodenlacke
SALVATOR
BODENWICHSE
aus rein. Bienenwachs für Parkett & Linoleum
Detail-Verkauf
Fabrik Lit. G 7, 12
5. 885

RUDOLF MOSSE
Heirat.
Privatangehöriger, 33 J., ev., welcher beabsichtigt sich selbständig zu machen, sucht auf diesem Wege passende Lebensgefährtin, Verbindung solcher häuslicher Sinn. Ein liebendes thätiges Beschäftigte. Einiges Vermögen erwünscht. Discretion gegenständig. Geht. Offerten unter L. 857 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 10072

Erbschaft, gut. Verdienst, eventl. dauernde Stellung
Söhne mit thätigen repräsentablen Herren zu. die gemandt mit dem Publikum zu verkehren wissen.
Berlangt wird:
Exakte Vergantheit, feher Charakter, unermüdlicher Fleiß
Brauche: Erklärende Versicherungsbank. Rückständige finden Einarbeitung.
Geht. Offerten unter J 355 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 10071

Unterricht
Jugend u. Privat-Stunden
Staat. Lehr- u. Oberlehrer
A. L. 9 Mannheim Tel. 4742.
Schick bis 1894, 5. bis 1895
130, im Schuljahr 1909/10
Schüler-Ges. Primar- u. Mittelschulen, bis 25. März des 10. Schülers
u. Primar- u. Mittelschulen
Pro u. A. Re. gratis, den Dr. Dr. Dr.
H. Hermann. 5883

Ankauf.
Sofa u. 4 Stühle, 1. Stuhl-
meter od. Empirestil, gut er-
halten zu kaufen gef. Off.
m. Preis u. „Sofa“ 4804 an
die Erbd. d. H.
reihung, Reichert u.
gef. sofort zu kaufen gef.
Sofa- u. Stuhl- u. unter Nr.
47889 an die Erbd. d. H.

Für alle Art Kleider
Stiefel u. Hauszeug,
zahl sehr hohe
Preise!
Postamt genat.
Goldhorn, G 7, 17.
K. e. postl. u. anbest.

Liebeschatten
Bäckerel
In sehr guter Lage der Innenstadt
zu verkaufen. Offerten unter Nr.
47871 an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.
Schweres
Speisezimmer
Schlafzimmer
1 Wohn. Schlafz. Zimmer
mit drei Spiegelarmen, fast
neu, aus gut. Preisverhältnis
billig abzugeben. Max Jochim
straße 7, 2. Et. 12. 58843

Trans-Kinge
ohne Schiffe
S. Strauss, Uhrmacher
Q 1, 5 Breitestr. Q 1, 1.
Telefon 4012.
Jedes Instrument stellt
im Gehört
oder gütige Karten.
50107

Stellen finden
Ein die. leistungsf. Möbel-
geschäft sucht einen tüchtigen
reputablen Verkäufer,
welcher sich auch für Bureau-
arbeiten eignet. Offert. unter
Nr. 48060 an die Exp. d. Bl.
Die Organisation u. Ab-
wicklung vertrauter Herr als
General-Agent
gegen löbliche Bezüge gesucht.
Geht. Offerten erbet. an die
Direktion der Krankenversicherungs-
anstalt „Germania“ in
Chemnitz, - table Nr. 18

Wirtin
für Kellner und Tassen
wird gesucht. 58804
Berthelmer-Dreyfus
P 7, 17.

Modes!
Erste Arbeiterin gesucht.
Wiener Modesalon.
48077
Jüngeres, saub. Mädchen
für sofort in kl. Haushalt
tagelöhner gef. Fr. Kergel-
straße 4, Hartmann. 48050
Besseres Mädchen, 14 Jahre
alt, würde gerne tagelöhner
an Kindern gehen. Es wird
mehr auf gute Schulung, als
auf Lohn gesehen. Off. mit
„Kinderfrauen“ 48048 an d.
Erbd. d. H.

Unföndig. Mädchen
für Haus- und Zimmerarbeit
geht. Köcherei, Aufwartung
4, 2. St. 58905
Kleidermacherinnen,
Arbeiterinnen gesucht.
48057 B 6, 18, 1. Et.
Junges Mädchen in kl.
Familie sofort gefucht.
48071 B 3, 3, 1. Et.

San. Monatsfrau
sucht Rheinbammstr. 3,
4 7. r. 58901
Stellen suchen.
Herr. Adm. u. Kleinhand-
ler u. g. Bezug, suchen
u. 15. April Stelle. Frau
Schneider, Gontardstr. 23, 2.
Gewerbdm. Stellen. 58807

Mietgesuche
Besseres Herr sucht auf
14 Tage
gut möbliertes Zimmer.
Offerten unter Nr. 58903
an die Expedition d. Bl.

Läden.
Bäckerel
In guter Lage zu verkaufen
oder per 1. Juni zu vermiet.
Kühlers Sandburen 66.
Königs. 24. 22761

Wohnungen
G 6, 9
G 6, 10, 3. St. 3 Zimmer
u. Küche zu verm. 48058
H 4, 15
schöne Balkon-
wohnung mit 3 Zim-
mern u. Küche bis 1. Mai zu
vermieten. 48059

Zu vermieten:
Augusta-Anlage 9,
2. Stock, herrschaftliche Wohnung,
3 Zimmer u. geschlossener Brand u.
sofort oder später. 21391
Bachstr. 2 (gegenüber dem
Belgiansgarten),
4. Stock, schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. reichl. Zus. per
sofort oder später.
Wohnd. Augusta-Anlage 9,
Bachstr. 2
Kaiserling 20
schöne 6-Zimmer-Wohnung
part., per 1. Juni oder später
zu verm. 24. 4. 24. 21385